

Erster Bürgerbeteiligungs- bericht der Wissenschaftsstadt Darmstadt

VerfasserInnen

Imke Jung-Kroh	Bürgerbeauftragte
Günther Bachmann	Statistik und Stadtforschung
Anke Vollmer	IFOK GmbH
Dr. Rolf Hackenbroch	teleReserach GmbH
Sarah Perry	teleResearch GmbH

Mitarbeit

Mitglieder des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung
Dezernat I, II, III, IV und V

Herausgeberin | Kontakt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
Dezernat I, Bürgerbeauftragte
Neues Rathaus
Luisenplatz 5a
64283 Darmstadt

Telefon (0 61 51) 13 – 23 00
Telefax (0 61 51) 13 – 22 05
E-Mail buergerbeauftragte@darmstadt.de
Internet www.darmstadt.de

Schutzhinweise

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck - auch auszugsweise -
ist nur mit Quellenangabe gestattet
© 2016 Wissenschaftsstadt Darmstadt

Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort des Oberbürgermeisters.....	5
2. Bürgerumfragen in Darmstadt – wichtiges Instrument einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung.....	6
3. Sachstandsbericht aus Sicht der Bürgerbeauftragten.....	9
4. Vorhaben mit Bürgerbeteiligung im Jahr 2015.....	17
5. Empfehlungen aus dem Arbeitskreis Bürgerbeteiligung.....	20
6. Ausblick auf die externe Evaluation.....	22
Anlage: Dokumentationen der Bürgerbeteiligungsverfahren im Jahr 2015	24

1. Grußwort des Oberbürgermeisters

Wie können wir zukunftsfähige Entwürfe von der Stadt der Zukunft entwickeln? Wie schaffen wir es, die Herausforderungen in den verschiedenen Handlungsfeldern der Wissenschaftsstadt Darmstadt zu lösen? Wie können wir die politische Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger bei der Mitgestaltung der Stadt stärken?

Mit den Leitlinien zur Bürgerbeteiligung, deren Umsetzung im Februar 2015 in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen wurde, haben wir einen wichtigen Meilenstein erreicht. Die Leitlinien zur Bürgerbeteiligung geben einen Rahmen vor, wie gute Bürgerbeteiligung in Darmstadt gelingen kann. Zu nennen sind in diesem Rahmen beispielsweise die Qualitätskriterien für gute Bürgerbeteiligung in Darmstadt, die Vorhabenliste zur frühzeitigen Information und der Grundsatz der inklusiven Beteiligung.



Ich freue mich sehr, Ihnen mit diesem ersten Bürgerbeteiligungsbericht eine Bilanz der Leitlinienumsetzung und der Bürgerbeteiligungsverfahren im Jahr 2015 übergeben zu können. Der Bürgerbeteiligungsbericht informiert Sie, welche Ergebnisse die repräsentative Bürgerumfrage zum Thema Bürgerbeteiligung hatte, welche Empfehlungen aus Perspektive der Bürgerbeauftragten und des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung abgeleitet werden können und wie die Evaluation von Beteiligungsverfahren geplant ist. Außerdem finden Sie in der Anlage einen Überblick über alle Bürgerbeteiligungsverfahren, die im Jahr 2015 stattgefunden haben. Einblicke aus der Perspektive der Verwaltung, des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung und der Wissenschaft auf das Thema werden somit möglich.

Zukünftig werden wir regelmäßig über die Bürgerbeteiligungsprozesse Rechenschaft ablegen und die Zwischenergebnisse der Evaluation vorstellen. Wir wollen erreichen, dass die Wissenschaftsstadt Darmstadt transparent macht, welche Beteiligungsprozesse stattgefunden haben und wie die Bürgerbeteiligung in Darmstadt weiterzuentwickeln ist, damit alle mitmachen können.

Seit siebzig Jahren leben wir in Deutschland in einer Demokratie. Die Demokratie ist eine Staatsform, die lernfähig bleiben und sich weiterentwickeln muss. Sie ist stark genug, um eine lebendige politische Auseinandersetzung zu führen. Ich bin der festen Überzeugung, dass es nicht reicht, wenn die Bürgerinnen und Bürger nur über Wahlen beteiligt werden, auch zwischen den Wahlterminen muss ein mitwirken an den Planungen möglich sein.

Deshalb muss es Ziel aller Bürgerinnen und Bürger, Politik und Verwaltung der Wissenschaftsstadt Darmstadt sein, die Stärkung der Bürgerbeteiligung als ein gemeinsames Projekt der Stadtgesellschaft zu begreifen und zu leben. Im Rahmen einer partnerschaftlichen und lösungsorientierten Zusammenarbeit sollen demokratische Willensbildungsprozesse von allen Bürgerinnen und Bürgern mitgestaltet werden können. Entscheidungen werden damit auf Basis einer breiteren Wissensgrundlage und umfassender Meinungsbilder getroffen und sind besser nachvollziehbar. So ist es in der Präambel der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung angelegt.

Ich möchte mich herzlich bedanken bei allen, die sich in der Vergangenheit bereits für eine starke und verlässliche Bürgerbeteiligungskultur in Darmstadt eingesetzt haben und dies in Zukunft noch tun werden. Lassen Sie uns den Weg gemeinsam gehen.

Ihr
Jochen Partsch
Oberbürgermeister

2. Bürgerumfragen in Darmstadt – wichtiges Instrument einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung

Darmstadt ist eine lebenswerte, mittelgroße Großstadt mit sehr hoher Lebensqualität – das ist in Kurzform die Meinung der Bürgerinnen und Bürger, die sich aus der Bürgerumfrage 2015 ergibt. Beeindruckend ist, dass gegenüber den Bürgerumfragen von 2006, 2009 und 2012 die Lebensqualität in 2015 nach Meinung der Darmstädterinnen und Darmstädter nochmals angestiegen ist.

Die Bürgerumfrage als Beteiligungsangebot

Bürgerbeteiligung ist heute für die Gestaltung und Entwicklung in deutschen Städten unverzichtbar. Die Bürgerumfrage ist dabei einer der Bausteine, da sie es den Darmstädterinnen und Darmstädtern ermöglicht, persönliche Anregungen und Hinweise, Kritik und Vorschläge in die Diskussion um die weitere Stadtentwicklung einzubringen. Die – im Vergleich mit anderen Umfragen in deutschen Städten – hohe Rücklaufquote zeigt das wachsende Interesse der Bürgerinnen und Bürger, diese Stadt mit zu gestalten, sich zu engagieren und Darmstadt weiter zu entwickeln.

Die Bürgerumfrage 2015 hat aussagekräftige Ergebnisse sowohl für die Gesamtstadt als auch für die kleinräumigere Ebene, für Darmstadts neun Stadtteile, gebracht. Alle Ergebnisse auf Ebene der Gesamtstadt sind bereits dokumentiert und auf den städtischen Internetseiten einsehbar¹, eine ausführliche Dokumentation mit Ergebnissen für Stadtteile sowie Auswertungen nach Geschlecht oder Alter ist derzeit in der Vorbereitung und wird etliche Aussagen von Darmstädterinnen und Darmstädtern zur Lebensqualität weiter verdeutlichen.

In den letzten Jahren hat sich die Wissenschaftsstadt Darmstadt durch starke Bevölkerungszuzüge und durch die wachsende Zahl von Beschäftigten verändert: viele Studierende und junge Erwerbstätige sind in die Stadt gezogen und haben in Teilen das Stadtbild und die Stadtgesellschaft verändert. Aber auch die schon länger in Darmstadt Wohnenden haben Veränderungen in ihrem Lebensalltag bemerkt, die sich bei einer repräsentativen Bürgerumfrage deutlich bemerkbar machen.

Die Bürgerumfrage von 2015 ist die vierte repräsentative Bürgerumfrage in Darmstadt. Im Mittelpunkt der Umfrage stand wiederum die Zufriedenheit der Darmstädter Bevölkerung mit ihrer Stadt, wie sie die Lebensqualität einschätzt und welche Vorstellungen sie für die weitere Stadtentwicklung hat. Die Bürgerumfrage wurde ab April 2015 erfolgreich durchgeführt, dazu wurden 9.655 Fragebögen an repräsentativ ausgewählte Bürgerinnen und Bürger verschickt. Besonders berücksichtigt wurde die Repräsentativität bei der Altersstruktur, der Geschlechterverteilung und der Verteilung über die Stadtteile. Die Beteiligung bei der Bürgerumfrage 2015 lag bei 35,5% (in 2012 bei 38,4%). Die Repräsentativität für die Gesamtstadt wurde nach Rücklauf aller Fragebögen umfangreich geprüft und ist für die Auswertungen bezüglich des Geschlechts, der Altersgruppen, der neun Stadtteile und der Nationalität gegeben. Erkenntnisse und Analysen zum besseren Verständnis der Stadt sind in der Regel auf die Daten der amtlichen Statistik angewiesen, wie z.B. auf die Beobachtung der Bevölkerungsentwicklung für demografische Analysen oder auf die Entwicklung der Wirtschaftsindikatoren, die Veränderung der Erwerbstätigenzahl und der Beschäftigten. In den meisten deutschen Städten sind diese wichtigen Grunddaten jährlich im Jahrbuch der jeweiligen Stadt (z.B. im Darmstädter Datenreport), teilweise auch vierteljährlich oder halbjährlich wie in Darmstadts „Statistischen Berichten“ verfügbar.

¹ Sie finden die Ergebnisse unter https://www.darmstadt.de/fileadmin/Bilder-Rubriken/Standort/Statistik_und_Stadtforschung/pdf/BU2015AuswertungFragebogen.pdf

Mobilität und Verkehr wichtige Themenfelder

Themen wie das Lebensgefühl oder die Lebensqualität in einer Stadt lassen sich jedoch nur über Befragungen der Bevölkerung ermitteln, viele Themen wie Verkehrs- und Mobilitätsfragen oder die Wohn- und Lebenssituation sind mit den klassischen statistischen Mitteln nicht immer abbildbar. Deshalb gehört Darmstadt seit 2006 zu jenen Großstädten in Deutschland, die in regelmäßigen Abständen repräsentative Bürgerumfragen durchführen.

Aus den Ergebnissen der Bürgerumfrage ergeben sich Aufgaben für Politik und Stadtgesellschaft: damit unsere Stadt so attraktiv und lebenswert bleibt, müssen laut Bürgermeinung wichtige Infrastrukturmaßnahmen, wie z. B. die Sanierung von Straßen und Wegen in der Stadt, angegangen werden. Generell sind die Themenfelder Mobilität und Verkehr bei der Bürgerumfrage 2015 von großer Bedeutung, wie aus den Auswertungen hervorgeht.

Zunahme der Lebensqualität

Bei Bürgerumfragen steht generell die Frage nach der Lebensqualität in Darmstadt im Mittelpunkt: hier zeigt sich, dass die Bürgerinnen und Bürger zu rund 84 Prozent der Meinung sind, dass Darmstadt eine hohe Lebensqualität bietet. Dieser Wert ist eine deutliche Steigerung zum Wert von 2012, der damals 76,6 Prozent betrug.

Bestätigt wird die subjektive Meinung der Bürgerinnen und Bürger durch die Ergebnisse zu Frage 28; dort wurde nach der Veränderung der Lebensqualität in den nächsten 5 Jahren gefragt. Rund 26 Prozent der Darmstädterinnen und Darmstädter sind der Meinung, dass sich die Lebensqualität in Darmstadt in den nächsten 5 Jahren noch weiter verbessert; in 2012 waren dies nur 18,4% der Antwortenden. Sowohl in 2012 wie auch in 2015 ist die große Mehrheit der Bevölkerung mit rund 60 % der Meinung, dass die Lebensqualität gleich bleibt.

Auffällig bei den Antworten zu dieser Frage sind die Veränderungen von 2012 zu 2015: in 2012 war die Zahl der Personen, die meinte, dass sich die Lebensqualität in den kommenden fünf Jahren verschlechtert, höher als die mit der Meinung, dass sich die Lebensqualität verbessert. In 2015 haben sich diese Verhältnisse umgekehrt, da ein größerer Teil der Bevölkerung eher eine Verbesserung erwartet als eine Verschlechterung.

Wichtige Aufgaben der Stadtentwicklung

Wichtig für die weitere Entwicklung Darmstadts, für Politik und Stadtgesellschaft sind die Ergebnisse zu den Stadtentwicklungsthemen, weil sie Probleme, Wünsche und Erfahrungen wiedergeben, die das Alltagsleben der Bürgerinnen und Bürger betreffen. In Frage 30 sollten die Bürgerinnen und Bürger deshalb eine Bewertung der aus ihrer Sicht 5 wichtigsten Stadtentwicklungsthemen benennen.

Auffällig ist, dass sich wie in 2012 die ersten drei Positionen bei den Fragen zur Stadtentwicklung identisch wiederfinden: die Darmstädterinnen und Darmstädter halten die Sanierung der öffentlichen Wege und Straßen, den Ausbau des Fahrradwegenetzes und die Schaffung von neuen Angeboten am Wohnungsmarkt für die wichtigsten Aufgaben der Stadtentwicklung.

Dennoch zeigen sich im Vergleich mit den Ergebnissen von 2012 teilweise deutliche Veränderungen: so ist der Wunsch nach einem Umbau des Merck-Stadions am Böllenfalltor von der „Ranking“-Position 38 in 2012 jetzt auf Platz 10 gestiegen. Ebenfalls wichtiger geworden sind Themen wie die Entwicklung der Konversionsflächen für den Wohnungsbau, günstigere PKW-Parkmöglichkeiten in der City, der Bau von Entlastungs- und Umgehungsstraßen sowie der Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs.

Generell kann im Vergleich zu den Ergebnissen von 2012 festgestellt werden, dass bei Bürgerinnen und Bürgern die Verkehrs- und Mobilitätsfragen einen höheren Stellenwert haben.

Interessanterweise sind auch Themen wie die ICE-Anbindung Darmstadts oder die Senkung der Luftverschmutzung und Reduzierung der Feinstaubbelastung in der Wahrnehmung wichtiger geworden, ebenso wie die Stärkung der Sport- und Freizeitangebote und die Integration der ausländischen Mitbürger. Themen wie Kinderbetreuung oder Schulthematiken wie z. B. die Schulbausanierung sind hingegen in der Bedeutung etwas zurück gegangen, weil sich die jeweilige Situation verbessert oder an Bedeutung und öffentlicher Wahrnehmung eingebüßt hat.

Erkenntnisse zum Freizeitverhalten

Interessante Antworten ergeben sich aus der Auswertung der Frage zu den Aktivitäten der Darmstädterinnen und Darmstädter in ihrer Freizeit: es zeigt sich unter anderem die hohe Wertigkeit der Nutzung moderner Kommunikationsmittel für die tägliche Freizeitgestaltung, aber auch das hohe Interesse der Bevölkerung, sich mittels Sportaktivitäten um die eigene Gesundheit zu kümmern.

Beteiligungsquote auf hohem Niveau

Generell kann zur Bürgerumfrage 2015 festgehalten werden, dass die Beteiligung in Darmstadt im bundesweiten Vergleich auf sehr hohem Niveau bleibt, wenn man die Rücklaufquote der versandten Fragebögen betrachtet. Ferner kommen durch die teils deutlich ausgedrückten Meinungen und Antworten von Bürgerinnen und Bürgern wichtige Hinweise für Politik und Stadtgesellschaft zum Ausdruck, die als Aufgabe für die nächsten Jahre benannt werden.

Mittlerweile hat sich auch in Darmstadt wie in vielen anderen deutschen Großstädten gezeigt, dass Bürgerumfragen ein wichtiges Ausdrucksmittel für die Bewohnerinnen und Bewohner der Städte sind, ihr Lebensgefühl, ihre Lebensqualität und ihre alltäglichen Bedürfnisse zu kommunizieren. Repräsentative Bürgerumfragen haben den Vorteil, dass sie ein Element von Bürgerbeteiligung darstellen, die auch Menschen erreicht, die sich nicht an Workshops, Arbeitsgruppen oder Meetings beteiligen wollen oder können. Insofern sind die geäußerten Meinungen wichtiger Bestandteil der öffentlichen Diskussion um die weitere Stadtentwicklung und werden, wenn man die hohe Rücklaufquote betrachtet, auch offensichtlich als eine positive Möglichkeit der Darmstädterinnen und Darmstädter wahrgenommen, ihren Beitrag in der Debatte um den Erhalt der hohen Lebensqualität in unserer Stadt zu leisten.

3. Sachstandsbericht aus Sicht der Bürgerbeauftragten

Ereignisreiche 12 Monate liegen hinter uns. Nach dem Beschluss der Leitlinien durch die Stadtverordnetenversammlung haben wir die Umsetzung der Leitlinien in Angriff genommen und sind einen großen Schritt vorangekommen. Viele Prozesse wurden weiterentwickelt oder neu angestoßen.

Die Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung, aber auch mit den städtischen Initiativen und Netzwerken zum Thema Bürgerbeteiligung ist dabei noch intensiver geworden – ein tolles Signal für die nächsten Monate. Besonders motivierend für die tägliche Umsetzung ist dabei, dass Kooperation und gegenseitiges Vertrauen von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft im Hinblick auf das gemeinsame Ziel einer hohen Lebenszufriedenheit und Teilhabe für alle kontinuierlich wächst.



Quelle: Engagement Global gGmbH /
Martin Magunia

Die Umsetzung des übergeordneten, langfristigen Ziels einer starken kommunalen Beteiligungskultur und einer lebendigen Demokratie gelingt mit vielen zusammen. In Darmstadt brauchen wir weiterhin Menschen, die sich engagieren, die quer denken, die etwas ausprobieren und dazu lernen wollen. Wir wollen Bürgerbeteiligung auf Augenhöhe, die Lust auf Gestaltung und Zukunft macht!

Die Themen inklusive Bürgerbeteiligung und gemeinsame Beteiligungskultur sollen hierfür in den nächsten Monaten weiter vorangetrieben werden. Außerdem sollen Beteiligungsprozesse, die von der Bürgerschaft angestoßen werden und sich an die Politik richten, in den Blick genommen werden. Um dies in größerem Umfang zu realisieren, ist es notwendig, die Zusammenarbeit der Bürgerbeauftragten mit der Gemeinwesenarbeit weiter auszubauen, da die Gemeinwesenarbeit eine wichtige Unterstützungsfunktion besitzt, um die Interessen der Betroffenen zu organisieren und Zugänge zu stärken. Außerdem kann die Beteiligung „von unten nach oben“ unterstützt werden, indem zukünftig die Methode der aufsuchenden Beteiligung verstärkt eingesetzt wird. Daneben gilt es, weiter Erfahrungen mit der Umsetzung der Leitlinien zu sammeln. Die geplante externe Evaluation von Beteiligungsverfahren kann dabei zusätzlich Erkenntnisse liefern, um die Leitlinien bei Bedarf noch passgenauer auszugestalten und weiterzuentwickeln.

In diesem Kapitel möchten wir aus der Perspektive der Bürgerbeauftragten die bisherige Entwicklung bei der Umsetzung der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung darstellen.

In der folgenden Abbildung ist die bisherige Umsetzung der Leitlinien im Zeitverlauf abgebildet. Dieser Prozess wird im Jahr 2016 kontinuierlich fortgesetzt.

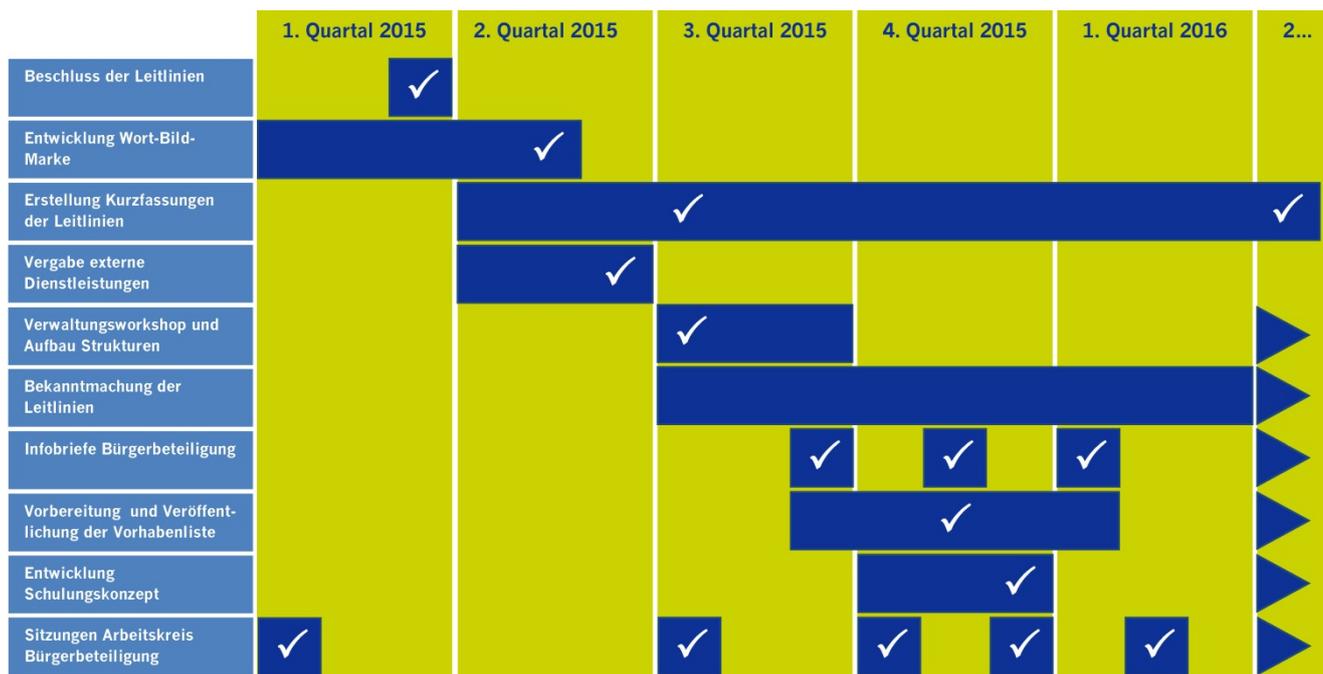


Abb. 1: Umsetzung der Leitlinien für Bürgerbeteiligung im Zeitverlauf

Politischer Umsetzungsbeschluss

Die Umsetzung der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung begann mit dem Beschluss des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung im März 2015. Mit dem Beschluss wurde der Magistrat beauftragt, alle Maßnahmen zu treffen, um die Leitlinien zur Bürgerbeteiligung umzusetzen. Hierzu gehörte: die Beauftragung der IFOK GmbH zur weiteren Begleitung und Moderation des Umsetzungsprozesses, die Fortsetzung des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung für zunächst 3 Jahre, die Einstellung der benötigten Haushaltsmittel und die regelmäßige Vorlage eines Bürgerbeteiligungsberichts mit wissenschaftlicher Begleitung.

Weitere Beschlusspunkte, die in den nächsten Monaten noch aufgegriffen werden, betreffen die Einrichtung einer zentralen Koordinations- und Servicestelle mittels einer Tandemstruktur mit einem externen Träger, um bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Beteiligungsprozessen stärker unterstützen und begleiten zu können; außerdem werden die in den Leitlinien formulierten Ideen zur Möglichkeit der Einbringung von eigenen Vorschlägen durch Bürgerinnen und Bürger weiter ausgearbeitet und dem Magistrat vorgelegt. Die Leitlinien sollen kontinuierlich weiterentwickelt werden, hierzu dient u.a. der vorliegende Bericht.

Aufbau von Strukturen und interkommunaler Austausch

Das erste Jahr der Umsetzung der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung war stark durch den Aufbau von Grundlagen und Strukturen geprägt, da alle Prozesse und Maßnahmen neu waren. Da bereits in anderen Kommunen ähnliche Prozesse ablaufen, war der interkommunale Austausch hierbei sehr wichtig. Die Bürgerbeauftragte ist Mitglied im Netzwerk Bürgerbeteiligung und im Netzwerk der kommunalen Partizipationsbeauftragten der Stiftung Mitarbeit, außerdem nimmt sie regelmäßig am Erfahrungsaustausch des Deutschen Institut für Urbanistik (DIFU) zum Thema Bürgerbeteiligung teil und referiert auch.

Verwaltungsworkshop und Rundverfügung

Um die Umsetzung der Leitlinien in der Verwaltung quer über alle Dezernate und Themenbereiche vorzubereiten und zu unterstützen, wurde im Juli ein Verwaltungsworkshop durchgeführt. Am Verwaltungsworkshop nahmen neben dem Oberbürgermeister 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung und das wissenschaftliche Institut teil. Der Verwaltungsworkshop wurde vom beauftragten Moderationsbüro vorbereitet und moderiert.

Frau Klenk von der Stabstelle Partizipation und Integration der Stadt Heilbronn stellte die Umsetzung der „Leitlinien für eine mitgestaltende Bürgerbeteiligung“ in der Stadt Heilbronn vor. Es wurde an Thementischen zu den Aspekten „Erstellung der Vorhabenliste“, „Externe Evaluation von Vorhaben und interne Dokumentation“, „Fortbildungsbedarf und Erfahrungsaustausch“ und „Inklusive Bürgerbeteiligung“ gearbeitet.

Neben dem Verwaltungsworkshop wurde eine Rundverfügung erarbeitet und im August 2015 in der gesamten Verwaltung verteilt, die die Abläufe und vorgesehenen Maßnahmen innerhalb der Verwaltung erläutert. Diese Rundverfügung wird jährlich allen Beschäftigten gegen Unterschrift zur Kenntnis gegeben.

Durch den Verwaltungsworkshop, die Rundverfügung und die konkrete Zusammenarbeit bei Beteiligungsprozessen haben sich die Kontakte innerhalb der Verwaltung vertieft und konnte Vertrauen aufgebaut werden.

Unterstützung bei 22 Bürgerbeteiligungsverfahren

Im Jahr 2015 haben in der Wissenschaftsstadt Darmstadt 22 Bürgerbeteiligungsverfahren stattgefunden. Viele dieser Prozesse wurden von der Bürgerbeauftragten begleitet und unterstützt, wobei die Unterstützung viele Facetten hatte. Diese reichten von der Weitergabe von Kontakten für Moderationsdienstleister über Beratungsgespräche mit dem federführenden Fachamt bis hin zur Organisation des gesamten Beteiligungsprozesses. Der Inhalt und der Umfang der Unterstützung sind immer abhängig vom jeweiligen Verfahren und den Bedarfen der federführenden Stelle.

Gegenüber den Vorjahren sind die Unterstützungswünsche und die Anfragen zur Begleitung von Beteiligungsprozessen stark gewachsen. Dies ist erfreulich, da insbesondere bei frühzeitigen Anfragen gemeinsam ein Konzept erarbeitet und umgesetzt werden kann. Häufig geht es auch um den Aufbau und die regelmäßige Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe aus Bürgerschaft und Verwaltung mit dem Ziel, einen Vorschlag oder eine Strategie zu erarbeiten. Wir beraten und unterstützen bei der Erstellung eines Beteiligungskonzepts. Außerdem helfen wir auch bei der Herstellung von Kontakten zu direkt Betroffenen bzw. MultiplikatorInnen, um breite Beteiligung zu ermöglichen. Wir unterstützen außerdem bei der Suche nach ModeratorInnen, Räumen und Fragen der Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit Bürgerbeteiligungsprozessen. Teilweise wird auch die Moderation in diesen Arbeitsprozessen oder bei Veranstaltungen übernommen, sofern keine externe Moderation eingesetzt werden kann. Wir unterstützen und beraten beim Erstellen von Dokumentationen und Rückmeldungen, damit Ergebnisse gesichert und die Verbindlichkeit erhöht wird.

Unterstützung von Bürgerinitiativen und -engagement

Außerdem wurden Initiativen aus der Bürgerschaft unterstützt, soweit dies gewünscht war. Dies passiert z.B. im Rahmen der Unterstützung der Aktivitäten ehrenamtlich aktiver Bürgerinnen und Bürger aus der Lokalen Agenda21 oder den Arbeitsgruppen im Rahmen des Stadtteilforums Arheilgen. Zivilgesellschaftliche Initiativen erhalten Informationen und wir vermitteln AnsprechpartnerInnen in Politik und Verwaltung, um den Dialog mit der Politik und der Verwaltung zu unterstützen.

Vielfältige Themenstellungen

Da die Funktion der Bürgerbeauftragten eine Querschnittsaufgabe ist, arbeiten wir zu allen Themen, die in der Stadtgesellschaft und dem Magistrat aufgeworfen werden und eine Mitgestaltungsmöglichkeit bieten. Das Themenspektrum reicht von Platzgestaltungen über Dialogrunden und Runde Tische für bestimmte Zielgruppen oder Sozialräume bis hin zu Infrastruktur- und Mobilitätsprojekten.

Beispielsweise haben wir bei der Sanierung des Paulusplatzes in der Projektgruppe zur Vor- und Nachbereitung der Bürgerbeteiligung mitgearbeitet. Auch in der Dialogrunde zur Bildung einer Interessensvertretung für ältere Menschen in Darmstadt haben wir mitgearbeitet und die Fachverwaltung beraten. Im Planungswettbewerb zur Quartiersmitte in der Lincolnsiedlung waren wir Teil der Arbeitsgruppe und haben den Prozess der Auslosung und Delegation von Bürgervertretungen für das Preisgericht koordiniert. Bei der Bürgerbeteiligung zum Welterbeantrag Mathildenhöhe haben wir die Projektleitung beraten und Hinweise zur Dokumentation gegeben. Dies stellt nur einen kleinen Auszug der konkreten Beratung und Unterstützung dar. Die Grundlage für alle Zusammenarbeit und Unterstützung bilden die Qualitätskriterien für gute Bürgerbeteiligung in Darmstadt.

Eine Übersicht über die genauen Themenstellungen, Beteiligungsgegenstände und Methoden können Sie den Dokumentationen in der Anlage entnehmen.

Bekanntmachung der Leitlinien und des Angebots

Zur Bekanntmachung unserer Angebote und Unterstützung der Umsetzung der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung wurden bereits verschiedene Maßnahmen angestoßen und umgesetzt, die bereits Wirkung zeigen. Es wurde eine Wort-Bild-Marke zur Bürgerbeteiligung entwickelt, die signalisiert, dass es bei dem Verfahren oder Anlass um Bürgerbeteiligung im Sinne der Leitlinien geht. Diese Marke wurde bereits auf vielen Plakaten und Broschüren eingesetzt und hat sich nach der Einführung im Mai 2015 etabliert.



Die Leitlinien zur Bürgerbeteiligung wurden in einer Kurzfassung und in leichter Sprache veröffentlicht, damit viele die Leitlinien verstehen und nutzen². Außerdem wird seit September 2015 ein Infobrief zur Bürgerbeteiligung erstellt und regelmäßig versandt. Bisher sind drei Infobriefe erschienen und wir haben aktuell 1146 AbonnentInnen des Infobriefs. Der Infobrief ermöglicht es, schnell und unkompliziert eine Rückmeldung zu geben bzw. in Kontakt zu treten, was bereits genutzt wird.

The image shows a screenshot of a website interface. At the top, there is a header 'Infobrief zur Bürgerbeteiligung'. Below this, on the left, is the 'Sei DAbei!' logo. To the right of the logo is a text block: 'Ab sofort können Sie sich hier für den Infobrief zur Bürgerbeteiligung registrieren. Dabei handelt es sich um einen E-Mail-Newsletter, der einmal im Quartal an die von Ihnen gewählte E-Mail-Adresse versendet wird. Er enthält alle wichtigen aktuellen Informationen zu allen Veranstaltungen, Projekten und Verfahren der Bürgerbeteiligung in der Wissenschaftsstadt Darmstadt.' Below the text are two blue buttons: 'Infobrief-Archiv' and 'Infobrief abonnieren'.

Abb. 2: Einstiegsbutton auf der Bürgerbeteiligungsplattform zum Infobrief Bürgerbeteiligung

Außerdem hat eine Überarbeitung des städtischen Internetauftritts rund um Bürgerbeteiligung begonnen, dieses Angebot soll schrittweise weiter ausgebaut und nutzerfreundlich gestaltet werden.

² Die Broschüren finden Sie im Bürgerinformationszentrum am Luisenplatz 5a und unter <https://da-bei.darmstadt.de>

Vorhabenliste zur frühzeitigen Information

Ein zentraler Baustein der Leitlinien ist die frühzeitige Information der Bürgerinnen und Bürger über die Planungen und Vorhaben im Stadtteil und in der Gesamtstadt. Die erste Vorhabenliste zur Bürgerbeteiligung wurde im November in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen und ist nun unter vorhabenliste.darmstadt.de und vor Ort in den Stadthäusern und Bezirksverwaltungen verfügbar.

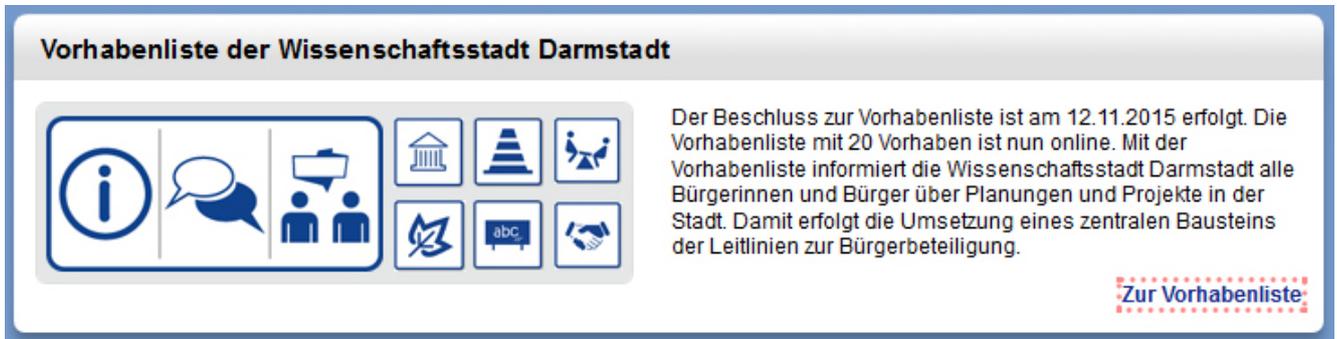


Abb. 3: Einstiegsbutton auf der Bürgerbeteiligungsplattform zur Vorhabenliste

Die Vorhabenliste hat zum Ziel, alle Bürgerinnen und Bürger über die Planungen und Vorhaben der Wissenschaftsstadt Darmstadt zu informieren. Nach der Veröffentlichung auf der Vorhabenliste können zwei Monate lang Anregungen eingebracht werden.

Zur ersten Vorhabenliste, die 20 Steckbriefe enthielt, bei denen freiwillige Bürgerbeteiligung schon vorgesehen oder potentiell möglich ist, wurde ein Bürgerantrag eingereicht. Dieser Bürgerantrag wurde fachlich und auf Gültigkeit geprüft und wird in den politischen Gremien beraten und beschlossen.

Alle sechs Monate wird eine aktualisierte Vorhabenliste den politischen Gremien vorgelegt. Die nächste Vorlage erfolgt im 2. Quartal 2016.

Die Vorhabenliste ist digital auf der Bürgerbeteiligungsplattform verfügbar und kann dort nach Themen und Stadtteilen gefiltert werden, außerdem ist ein Abonnement per E-Mail möglich. Für die weitere Umsetzung ist notwendig, dass die Vorhabenliste vervollständigt und in den Stadtteilen und den Gremien weiter bekannt gemacht wird. Eine erste Überprüfung der Praktikabilität der Vorhabenliste wird nach einem Jahr erfolgen.

Vorhaben: Bürgerhaushalt

Der Bürgerhaushalt ist ein Angebot an alle Bürgerinnen und Bürger, sich über den städtischen Haushalt zu informieren, Vorschläge einzureichen, Vorschläge anderer zu kommentieren und über alle eingereichten Vorschläge abzustimmen. Ziel ist die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an den Haushaltsplanungen.

Aktueller Bearbeitungsstand, weitere Bearbeitungsschritte und Umsetzungszeitpunkte

Die 40 bestbewerteten Vorschläge werden in den politischen Gremien beraten. Im Januar 2016 wurde ein Rechenschaftsbericht veröffentlicht.

Letzter relevanter politischer Beschluss

Darmstädter Bürgerhaushalt 2015 und Weiterentwicklung des Verfahrens;
Rechenschaftsbericht zum Bürgerhaushalt 2014 MV-Nr. 2015/0068
[zur Magistratsvorlage](#)

Kosten des Gesamtvorhabens (soweit bezifferbar)

10.000 Euro pro Jahr für die Bereitstellung der Internet- Plattform und die technische und konzeptionelle Unterstützung

Datum der Veröffentlichung

13.11.2015

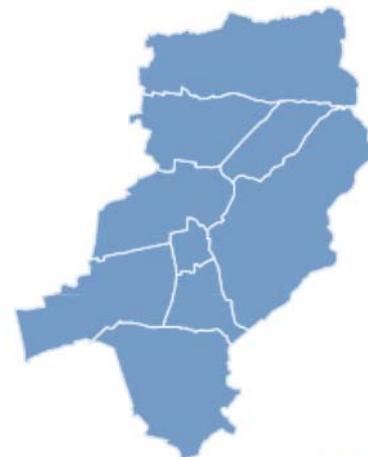


Abb. 4: Beispiel für einen Steckbrief auf der Vorhabenliste

Fortführung des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung

Der Arbeitskreis Bürgerbeteiligung hat seine Arbeit fortgesetzt, nachdem er bereits den Mittelpunkt der Leitlinienerarbeitung gebildet hatte. Nach dem Umsetzungsbeschluss haben sich bis auf ein Mitglied alle Arbeitskreismitglieder bereit erklärt, weiter am Arbeitskreis mitzuwirken. Der Arbeitskreis Bürgerbeteiligung setzt sich somit weiter dialogisch aus Vertretung der Bürgerschaft, der Verwaltung und der Politik zusammen. Außerdem nimmt das beauftragte wissenschaftlich Institut regelmäßig am Arbeitskreis Bürgerbeteiligung teil. Die Sitzungen werden vom beauftragten Moderationsbüro geleitet, die Protokolle werden auf da-bei.darmstadt.de veröffentlicht.

Bei der ersten Sitzung im Juli 2015 wurde die Grundlage für die gemeinsame Arbeit geschaffen und in die fachliche Arbeit zum Thema Evaluation eingestiegen.

In der zweiten Sitzung im Oktober 2015 wurde die Auseinandersetzung mit dem Thema inklusive Bürgerbeteiligung weiter vertieft. Es fand zum ersten Mal ein öffentlicher Sitzungsteil statt, an dem 14 Bürgerinnen und Bürger teilgenommen haben.

Bei der dritten Sitzung im Dezember 2015 stand vor allem der erste Bürgerbeteiligungsbericht im Mittelpunkt. Außerdem wurde die technische und inhaltliche Umsetzung der ersten Vorhabenliste vorgestellt und Rückmeldungen aus dem Arbeitskreis hierzu eingeholt.

Die vierte Sitzung im Februar 2016 enthielt zum zweiten Mal einen öffentlichen Sitzungsteil. Hier bestand die Gelegenheit, Rückmeldungen zu den Empfehlungen des Arbeitskreises zu geben, die im Rahmen der dritten Sitzung gesammelt wurden, und eigene Anregungen einzubringen.

Das Augenmerk der Mitglieder des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung liegt auf den in den Leitlinien enthaltenden allgemeinen, übergreifenden Spielregeln zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Bürgerbeteiligung. Konkrete laufende oder geplante Beteiligungsverfahren zu Einzelvorhaben fallen dagegen nicht in den Zuständigkeitsbereich des Gremiums. In Abhängigkeit von Reichweite und Umfang können Empfehlungen des Arbeitskreises direkt im Verwaltungshandeln aufgegriffen werden; Empfehlungen mit größerem Abstimmungsbedarf werden den politischen Gremien zur Entscheidung vorgelegt.

Externe Evaluation von Beteiligungsprozessen

Ein weiterer wesentlicher Akteur ist das wissenschaftliche Institut, welches für die Evaluation der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung beauftragt wurde. Das Institut hat in Abstimmung mit der Abteilung Statistik und Stadtforschung, dem Arbeitskreis Bürgerbeteiligung und der Bürgerbeauftragten einen Fragebogen entwickelt, der im nächsten Schritt mit der Datenschutzbeauftragten abgestimmt wird. Der Fragebogen wird dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt und soll künftig bei Bürgerbeteiligungsprozessen eingesetzt werden, um Rückmeldungen der Bürgerinnen und Bürger zu erhalten. Weitere Hinweise zum Ansatz der Evaluation finden Sie im Kapitel 6: Ausblick auf die externe Evaluation.

Für die nächsten jährlichen Bürgerbeteiligungsberichte ist geplant, dass die Zwischenergebnisse der Evaluation einfließen und somit der Blick aus den verschiedenen Perspektiven auf den Sachstand der Bürgerbeteiligung in Darmstadt gestärkt wird. Außerdem können die Leitlinien so bei Bedarf aufgrund neuer Erkenntnisse und Erfahrungen weiterentwickelt werden.

Schulungsangebote

In der Erarbeitung und Umsetzung der Leitlinien wurde immer wieder angeregt, dass Schulungsangebote und Handreichungen für alle beteiligten Akteure entwickelt und angeboten werden.

Vor diesem Hintergrund wurde ein erstes Schulungskonzept für die MitarbeiterInnen der Verwaltung entwickelt und vorbereitet. In diesem Jahr wird es vier Schulungsangebote für die Verwaltung geben, wobei hierunter zwei Basis- und zwei Aufbauschulungen sind. Aufbauend auf den Schulungen sollen Handreichungen entwickelt werden.

Für die Politik und die Bürgerschaft stehen entsprechende Schulungskonzepte noch aus, hier werden entsprechende Konzepte gemeinsam mit anderen Institutionen entwickelt werden. Siehe hierzu auch die Empfehlungen des Arbeitskreises auf Seite 20.

Inklusive Bürgerbeteiligung und Schnittstellen zu anderen Prozessen

Grundsatz eines Bürgerbeteiligungsverfahrens ist, dass allen Betroffenen und Interessierten Beteiligungsmöglichkeiten offen stehen. In den Leitlinien wird gefordert, dass alle eine faire Beteiligungschance haben müssen, um Teilhabe für alle zu ermöglichen. Dies beinhaltet beispielsweise die Bereitstellung von Informationen in Leichter Sprache und die bewusste Auswahl von Methoden unter inklusiven Gesichtspunkten. Im Rahmen der Umsetzung der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung wurde beispielsweise die Kurzfassung der Leitlinien in Leichte Sprache übersetzt und als Broschüre gedruckt. Auch wird es im Jahr 2016 ein Schulungsangebot zum Thema Einbindung von unterrepräsentierten Zielgruppen geben.

Parallel zu diesen ersten konkreten Ansätzen und Erfahrungen wurde in den politischen Gremien kürzlich ein Konzept zur Interkulturellen Öffnung der Verwaltung der Wissenschaftsstadt Darmstadt und der Erste Aktionsplan der Wissenschaftsstadt Darmstadt zur Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung beschlossen. Beide Konzepte beinhalten Schnittstellen zu den Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Im Rahmen der Interkulturellen Öffnung wird die Erhöhung der Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund in verschiedenen Formen der Bürgerbeteiligung als strategisches Ziel definiert. Eine erste Maßnahme wird darin bestehen, einen Maßnahmenkatalog zur Erhöhung der Bürgerbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund gemeinsam zu entwickeln.

Im Ersten Aktionsplan „ Auf dem Weg zur inklusiven Stadt“ ist gefordert, dass kontinuierlich überprüft werden soll, ob die Gruppe der Menschen mit Behinderung tatsächlich in die Bürgerbeteiligungsprozesse eingebunden sind. Auch in Bezug auf die Einbindung von Zielgruppen, die bei Bürgerbeteiligung häufig fehlen, weil Hürden und Barrieren existieren, gilt es, die Angebote zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Hier wird die wissenschaftliche Begleitung bei der Umsetzung der Leitlinien wichtige Hinweise liefern, außerdem die direkt Betroffenen, die Fachkräfte und die MultiplikatorInnen.

Die Stärkung der Teilhabe aller an Planungs- und Gestaltungsprozessen in der Wissenschaftsstadt Darmstadt wird durch die intensive Zusammenarbeit all derjenigen, die sich für Zielgruppen als Querschnittsbeauftragte und PlanerInnen einsetzen, noch weiter verbessern. Auch eine stärkere Vernetzung der Beiräte und Magistratskommissionen wird angestrebt, um diese Gremien als MultiplikatorInnen einzubinden.

4. Vorhaben mit Bürgerbeteiligung im Jahr 2015

In diesem Kapitel finden Sie Informationen zu den Beteiligungsverfahren, die im Jahr 2015 durchgeführt wurden. Außerdem haben wir in den Blick genommen, wie viel Einflussmöglichkeiten im Rahmen des Beteiligungsprozesses bestanden. Das Kapitel endet mit einem Überblick der Lernerfahrungen, die in den verschiedenen Prozessen über das Jahr gesammelt wurden.

Übersicht der Beteiligungsprozesse im Jahr 2015

Die Dokumentationen der Bürgerbeteiligungsverfahren aus dem Jahr 2015 sind im Anhang aufgeführt.

Bezeichnung	Dokumentation
Dialogrunde zur Entwicklung einer Vertretung für Seniorinnen und Senioren	Seite 25
Erarbeitung eines Aktionsplans zur Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung	Seite 27
Projekt „Gepflegt leben im Alter, gut umsorgt im Stadtteil“	Seite 29
Fortschreibung des Berichts zur Sozialplanung der Bedarfe älterer Menschen in der Wissenschaftsstadt Darmstadt	Seite 31
Lincoln-Siedlung - Informationsveranstaltung	Seite 33
Bürgerversammlung Innenstadt	Seite 36
Bürgerbeteiligung Grünfläche Schwambstraße	Seite 38
Bürgerumfrage 2015	Seite 40
Bürgerhaushalt 2015	Seite 41
Bürgerinformationsveranstaltung zur Präsentation der Machbarkeitsstudie Landesgartenschau 2022	Seite 43
Bürgerbeteiligung Gartenhistorische Sanierung Paulusplatz	Seite 45
Stadtteilforum Arheilgen	Seite 48
Einführung der Parkraumbewirtschaftung	Seite 50
Vollumbau Merck-Stadion am Böllenfalltor	Seite 52
Informationsabende Flüchtlinge in Darmstadt	Seite 54
Diskussionsabend zum Thema Architekturwettbewerbe	Seite 56
Planungswerkstatt Eberstadt	Seite 58
Welterbeantrag Künstlerkolonie Mathildenhöhe	Seite 60
Jugendkongress 2015 „Junge Geflüchtete in Darmstadt“	Seite 62
Planungswettbewerb zur Quartiersmitte in der Lincoln-Siedlung	Seite 63
Verlängerung der Straßenbahnlinie 2 (Lichtwiesenbahn) zum Campus der TU Lichtwiese	Seite 66
Neugestaltung der Frankfurter Straße im Bereich der Firma Merck	Seite 69

Darstellung: Stufe der Beteiligung

Die Leitlinien verstehen Bürgerbeteiligung als Möglichkeit zur Mitgestaltung und zur gesellschaftlichen und politischen Teilhabe. Hierbei gibt es unterschiedliche Stufen und Intensitäten der Bürgerbeteiligung. Das Konzept der Stufenleiter beschreibt, auf welcher Stufe sich ein Bürgerbeteiligungsangebot befindet und wie viel Einflussmöglichkeiten bestehen. Je höher die Stufe der Bürgerbeteiligung ist, desto größer ist die Einbeziehung und damit die Möglichkeit der Einflussnahme – beginnend bei der Information als niedrigster Stufe, über das Anhören, das Mitgestalten bis mit zur (Mit)Entscheidung, der höchsten Stufe. Es ist wichtig, in allen Beteiligungsprozessen früh transparent zu machen, auf welcher Stufe die Bürgerbeteiligung angesiedelt ist, um die Erwartungen an den Beteiligungsprozess eingrenzen zu können und Transparenz in Bezug auf die Einflussmöglichkeiten zu bieten.

Die folgende Graphik zeigt die Einordnung der Beteiligungsprozesse aus dem Jahr 2015 in die Stufenleiter der Beteiligung. Bei 59 Prozent der Bürgerbeteiligungsprozesse handelte es sich um Konsultationen, bei denen das angehört und befragt werden im Mittelpunkt stand. 36 Prozent der Beteiligungsverfahren bestand die Gelegenheit, an der Ausgestaltung der Vorhaben mitzuwirken (Stufe Mitgestalten). Bei 5 Prozent handelte es sich um Informationsangebote; auf der Stufe (Mit)Entscheiden war im Jahr 2015 kein Beteiligungsprojekt angesiedelt.

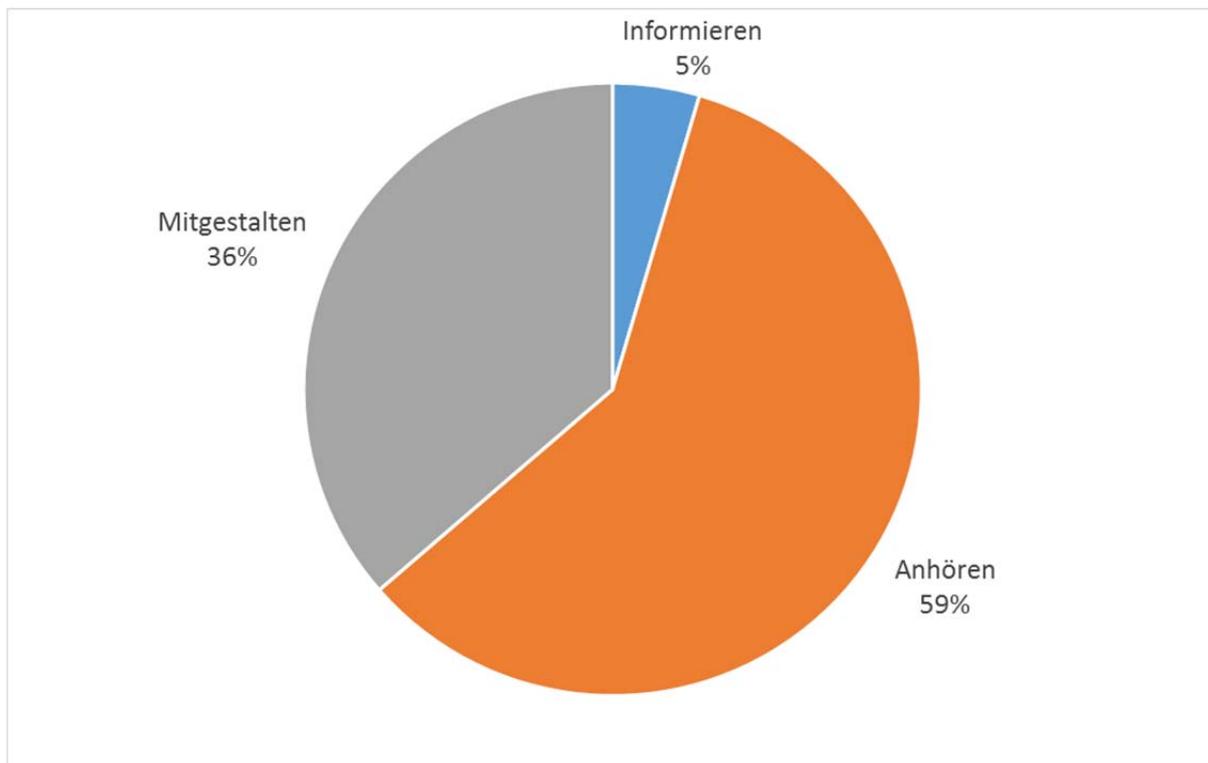


Abb. 5: Anteil der Vorhaben verteilt nach der Stufe der Beteiligung

Darstellung: Erfahrungen aus den Beteiligungsverfahren 2015

Die Leitlinien sind grundsätzlich als „lernendes System“ zu verstehen, die auf Grundlage neuer Erkenntnisse weiterzuentwickeln sind. Die externe Evaluation stellt die notwendigen Informationen für ein solches „Nachsteuern“ bereit (siehe hierzu auch Kapitel 6). Auch in den Dokumentationen der Beteiligungsverfahren, die durch die Dezernate bzw. die federführenden Fachämter nach Abschluss eines Prozesses vorgelegt werden, werden Lernerfahrungen und Erkenntnisse aufgenommen. Die folgende Abbildung gibt einen Eindruck von den Erfahrungen des letzten Jahres. Die ausführlichen Rückmeldungen finden Sie in den Dokumentationen der Bürgerbeteiligungsverfahren aus dem Jahr 2015 im Anhang ab Seite 24.

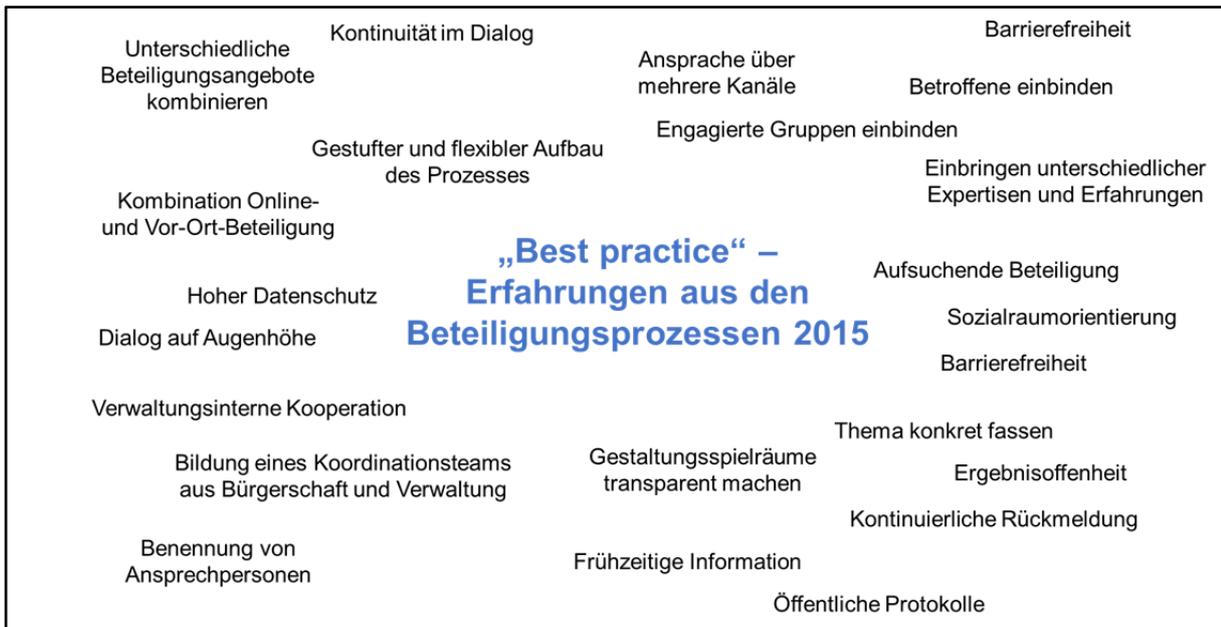


Abb. 6: Lernerfahrungen aus Beteiligungsprozessen 2015

5. Empfehlungen aus dem Arbeitskreis Bürgerbeteiligung

Der Arbeitskreis Bürgerbeteiligung hat die Erarbeitung der Darmstädter Leitlinien für Bürgerbeteiligung maßgeblich begleitet. Mit der Umsetzung der Leitlinien wird der Arbeitskreis weitergeführt; zunächst für drei Jahre. Seine zentralen Aufgaben in dieser Zeit bestehen darin, das Aufsetzen der Evaluation der Anwendung der Leitlinien mit Hinweisen und Anregungen zu unterstützen. Außerdem beraten seine Mitglieder aus Bürgerschaft, Politik und Verwaltung die Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsberichts und unterbreiten Vorschläge zur Weiterentwicklung der Leitlinien. Der Arbeitskreis Bürgerbeteiligung hat im Rahmen seiner Sitzung im Oktober 2015 außerdem das Thema Inklusive Bürgerbeteiligung weiter vertieft und erste Erfahrungen mit einem öffentlichen Sitzungsteil gesammelt.

Empfehlungen des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung

Mandat des Arbeitskreises: Übergreifende Begleitung der Umsetzung der Leitlinien

Der Arbeitskreis begleitet die Umsetzung der Leitlinien für Bürgerbeteiligung. Das Augenmerk seiner Mitglieder liegt auf den in den Leitlinien für Bürgerbeteiligung enthaltenen übergreifenden Spielregeln zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Bürgerbeteiligung. Grundlage hierfür sind – neben den Dokumentationen der Beteiligungsverfahren der Fachämter – ab dem Jahr 2016 auch die Ergebnisse der externen Evaluation. Konkrete laufende oder geplante Beteiligungsverfahren zu Einzelvorhaben fallen dagegen nicht in den Zuständigkeitsbereich des Gremiums.

Neues Format: Öffentlicher Sitzungsteil

Die Sitzungen des Arbeitskreises sollen zukünftig anlassbezogen um einen öffentlichen Sitzungsteil ergänzt werden. Die genaue Ausgestaltung des öffentlichen Sitzungsteils richtet sich dabei nach dem jeweiligen Thema und der Zielgruppe. Auf diese Weise soll die Transparenz der Arbeit erhöht und eine direkte Austauschmöglichkeit zwischen Arbeitskreis und interessierter Bürgerschaft ermöglicht werden.

Vorhabenliste: Bekanntmachung weiter vorantreiben

Seit November 2015 informiert die Wissenschaftsstadt Darmstadt alle Bürgerinnen und Bürger mit einer Vorhabenliste über Planungen und Projekte in der Stadt. Damit wurde ein zentraler Baustein der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung umgesetzt. Die Vorhabenliste steht in gedruckter Form zur Verfügung und ist unter vorhabenliste.darmstadt.de abrufbar. Der Arbeitskreis regt an, die Bekanntmachung weiter voranzutreiben (z.B. Aufnahme von Informationen zum Thema Bürgerbeteiligung in die Neubürgerbroschüre oder auch aktiver Versand der Vorhabenliste). Zudem schlägt der Arbeitskreis vor, die Bekanntmachung durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Vorhabenliste zu unterstützen und die Vorhabenliste in die regelmäßig tagenden Gremien der Stadt aufzunehmen. Die Verteilung der Vorhabenliste könnte darüber hinaus über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an die Bürgerinnen und Bürger vorangetrieben werden. Auch eine Übersetzung des Angebots in weitere Sprachen soll geprüft werden.

Inklusive Bürgerbeteiligung: Damit alle mitmachen können

Um allen Bürgerinnen und Bürgern eine Mitwirkung zu ermöglichen und schwer erreichbare Zielgruppen, insbesondere auch Personen, die nicht formal organisiert sind, aktiv einzubinden, ist die Erprobung und Anwendung neuer Formate und Methoden der Bürgerbeteiligung ein zentraler Schlüssel. Der Arbeitskreis empfiehlt vor diesem Hintergrund die Durchführung und Evaluation eines Pilotvorhabens: Ein Beteiligungsprozesses mit Relevanz für mehrere Zielgruppen soll zur exemplarischen Erprobung geeigneter zielgruppenspezifischer Methoden genutzt werden.

Beteiligungskultur: Gemeinsames Verständnis von Bürgerbeteiligung entwickeln

Bürgerbeteiligung in der Wissenschaftsstadt Darmstadt wird als gemeinsames Projekt der Bürgerinnen und Bürger, der Politik und der Verwaltung verstanden. Im Rahmen einer partnerschaftlichen und lösungsorientierten Zusammenarbeit sollen demokratische Willensbildungsprozesse von allen Bürgerinnen und Bürgern mitgestaltet werden können – so ist es in der Präambel der Leitlinien festgehalten. Hierzu gehört auch, transparent zu kommunizieren, auf welcher Stufenleiter der Beteiligung ein Beteiligungsverfahren angesiedelt ist, d.h. in welchem Umfang beteiligt wird. Die damit verbundenen neuen Rollen für Bürgerinnen und Bürger, der Politik und der Verwaltung gilt es nun, bei der Planung und Umsetzung von Bürgerbeteiligung unter Anwendung der Leitlinien einzuüben. Dialogangebote für die Bürgerschaft, die Politik und die Verwaltung, wie beispielsweise der öffentliche Sitzungsteil des Arbeitskreises, sowie spezifische Schulungsangebote für die Bürgerschaft, die Politik und die Verwaltung sollen aus Sicht des Arbeitskreises zusätzlich genutzt werden, damit sich dieses Verständnis im Sinne einer gesamtstädtischen Beteiligungskultur etablieren kann.

6. Ausblick auf die externe Evaluation

Die Umsetzung der Leitlinien für Bürgerbeteiligung der Wissenschaftsstadt Darmstadt wird seit Juni 2015 vom Mannheimer Forschungsinstitut teleResearch wissenschaftlich begleitet. Unter der Leitung von Dr. Rolf Hackenbroch und Sarah Perry erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Darmstadt eine umfassende Untersuchung der Qualität der freiwilligen städtischen Bürgerbeteiligungsprozesse. Im Zuge der Evaluation sollen Chancen und Herausforderungen in der praktischen Umsetzung der Leitlinien für Bürgerbeteiligung identifiziert und ihre Hintergründe analysiert werden. Die Ergebnisse der systematischen Evaluation der städtischen Bürgerbeteiligungsverfahren ermöglichen schließlich die Formulierung von Verbesserungsmöglichkeiten für die Leitlinien und ihre Umsetzung in der Wissenschaftsstadt Darmstadt.

Die Evaluation verfolgt mit der Ableitung der Indikatoren aus den Qualitätskriterien für Beteiligungsprozesse, die in den Leitlinien für Bürgerbeteiligung der Wissenschaftsstadt Darmstadt formuliert sind, und ihrer Anreicherung mit einschlägigen Erkenntnissen aus der Forschung einen ganzheitlichen Ansatz. Ein ähnliches Prinzip wird sowohl mit der komplementären Nutzung von objektiven und subjektiven Faktoren als auch der umfassenden Berücksichtigung verschiedener Gruppen verfolgt.

Mit Hinblick auf die objektiven Faktoren erfolgt zunächst eine Bestandsaufnahme, in Rahmen dessen alle stattfindenden Bürgerbeteiligungsverfahren systematisch dokumentiert werden, z. B. hinsichtlich des Beteiligungsgegenstands, der Beteiligungsstufe oder der Zielgruppe bürgerschaftlicher Beteiligung. Diese objektiven Informationen werden mit dem Funktionieren von Bürgerbeteiligung in der Wissenschaftsstadt Darmstadt aus der subjektiven Perspektive der Bürger und Bürgerinnen sowie der Vertretungen von Verwaltung und Politik angereichert. Hierfür fließen die aus den Leitlinien und der Forschung abgeleiteten Indikatoren zum einen in einen Fragebogen ein, der bei verschiedenen Beteiligungsprozessen ab 2016 in der Wissenschaftsstadt Darmstadt eingesetzt wird um die Meinungen und Einstellungen der Bürger und Bürgerinnen zu untersuchen. Zum anderen sollen auch Vertretungen der Verwaltung und Politik befragt werden, wobei hier leitfadengestützte Interviews zum Einsatz kommen.

Die Evaluation wird kontinuierlich mit der Bürgerbeteiligungsbeauftragten Imke Jung-Kroh und in regelmäßigen Abständen mit dem Arbeitskreis für Bürgerbeteiligung der Wissenschaftsstadt Darmstadt diskutiert, der auf dieser Grundlage bei Bedarf Empfehlungen zur Anpassung der Leitlinien entwickeln kann. Dadurch werden wichtige Erkenntnisse aus der laufenden wissenschaftlichen Auswertung direkt nutzbar gemacht und somit eine stetige Weiterentwicklung und Verbesserung der Bürgerbeteiligung in Darmstadt gewährleistet. Die Ergebnisse der Evaluation fließen in die Sitzungen des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung und in den Bürgerbeteiligungsbericht ein.

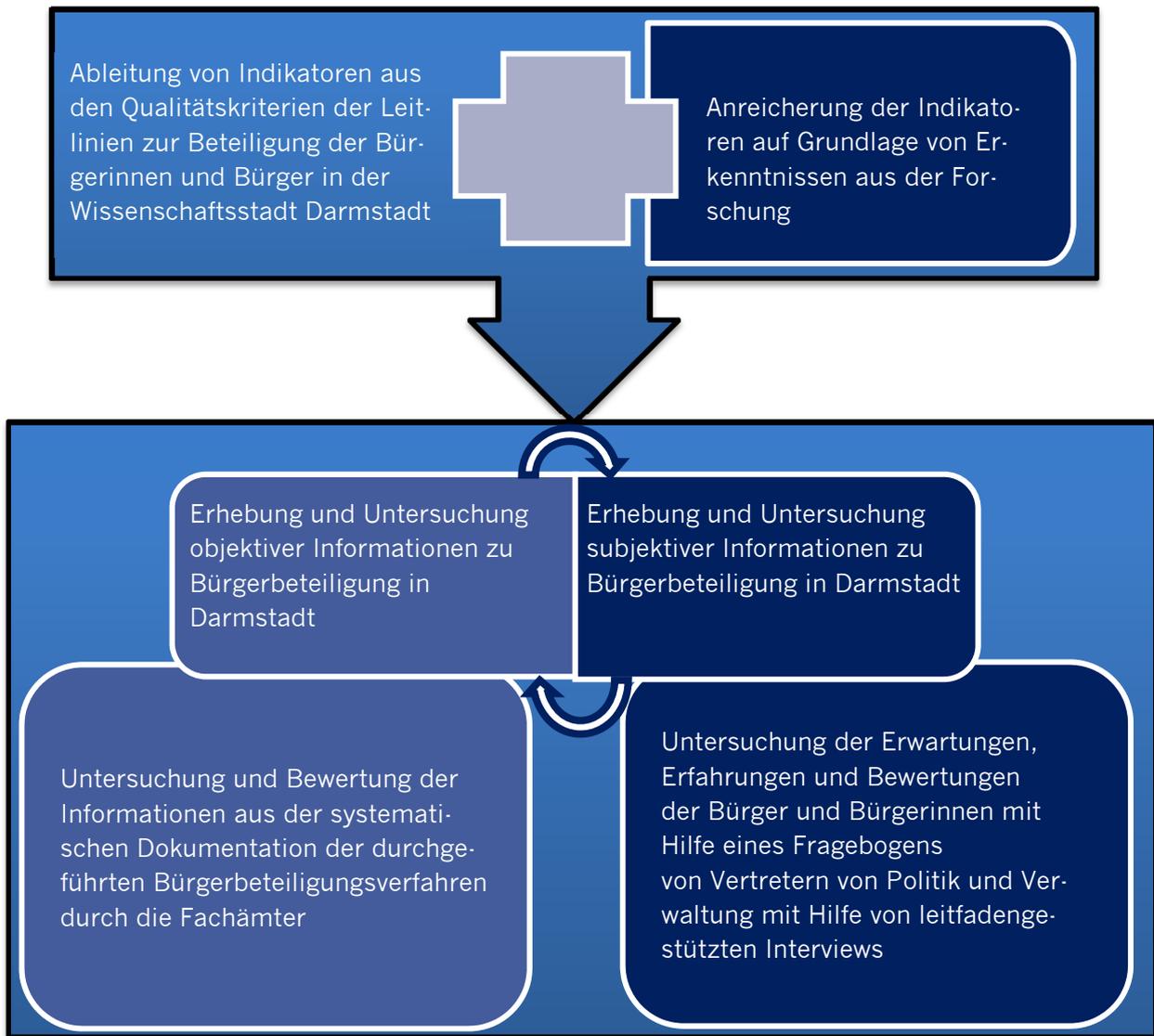


Abb. 7: Übersicht über die Evaluation der Leitlinien und ihrer Umsetzung in der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Anlage: Dokumentationen der Bürgerbeteiligungsverfahren im Jahr 2015

In der Anlage finden Sie 22 Dokumentationen der durchgeführten Bürgerbeteiligungsverfahren aus dem Jahr 2015. Die Dokumentationen sind nach dem Beginn des Verfahrens sortiert und geben den Sachstand Januar 2016 wieder. Alle Dokumentationen sind nach einer Vorlage aus den Leitlinien zur Bürgerbeteiligung durch das federführende Fachamt bzw. den zuständigen Eigenbetrieb erstellt worden. Wenn Sie weitere Informationen zu den Bürgerbeteiligungsverfahren wünschen, können Sie sich an die jeweils genannte Ansprechperson in der Dokumentation oder an die Bürgerbeauftragte wenden.

Titel der Bürgerbeteiligung	Dialogrunde zur Entwicklung einer Vertretung für Seniorinnen und Senioren
<p><i>Kurzbeschreibung</i> <i>Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse</i> <i>Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</i></p>	<p>Ein Magistratsbeschluss von 2011 zum Thema Seniorenvertretung in Darmstadt stieß auf Kritik verschiedener Institutionen und aus den Reihen interessierter Bürgerinnen und Bürgern. Um den Einwänden Rechnung zu tragen, fand am 22.05.2012 eine Anhörung im Sozialausschuss der Stadtverordnetenversammlung zum Thema Seniorenvertretung statt. Gehört wurden Vertretungen aus folgenden Institutionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachkonferenz Altenhilfe - Seniorenrat e.V. - Initiative gewählter Seniorenbeirat - Evangelische und katholische Kirchen (vertreten durch das ev. Dekanat) - Migrantenselbstorganisationen (vertreten durch Magnolya e.V.) - Verwaltung (Amt für Soziales und Prävention) <p>Der Sozialausschuss griff die Impulse aus der Anhörung auf. Der Magistrat wurde gebeten, eine neue Vorlage auszuarbeiten. Diese sollte möglichst viele der vorgetragenen Aspekte berücksichtigen und unter Berücksichtigung der Prämissen Sozialraumorientierung, Partizipation und Prävention in einem partizipativen Dialogprozess mit Expertinnen und Experten aus der Anhörung entwickelt werden.</p> <p>Der daraus resultierende Dialogprozess wurde seitens der Politik von Sozialdezernentin Barbara Akdeniz moderiert, unterstützt und begleitet. Beteiligt waren Vertretungen aus den oben genannten Institutionen und Initiativen. Gemeinsam wurden die Grundlagen der Interessenvertretung in einer Satzung festgelegt. Mit Unterstützung durch Rechtsamt, Bürger- und Ordnungsamt, sowie dem Amt für Soziales und Prävention der Wissenschaftsstadt Darmstadt wurde eine Wahlordnung entwickelt.</p> <p>Zur Beteiligung von Personengruppen, die sich nicht- oder nur eingeschränkt selbst vertreten können, wurde ein Delegationsverfahren entwickelt.</p>
<p><i>Beteiligungsgegenstand</i> <i>Woran wurde beteiligt?</i></p>	<p>Die Dialogrunde erarbeitete Satzung, Wahlordnung, Zusammensetzung der Interessenvertretung, Rechte, Pflichten, Aufgaben, Zuständigkeiten</p>
<p><i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i></p>	<p>Die Zielsetzung, eine Vertretung für Seniorinnen und Senioren in einem konsenshaften Dialogprozess zu entwickeln, wurde erreicht. Beteiligungsstufen der Interessenvertretung sind: informieren, anhören, mitgestalten.</p> <p>Für den Dialogprozess selbst gehörte auch mitentscheiden dazu.</p>
<p><i>Zielgruppen, die angesprochen wurden. Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i></p>	<p>In den Dialogprozess waren im Rahmen von Delegationsverfahren alle Gruppierungen älterer Menschen eingebunden.</p>

<i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i>	Der Dialogprozess war gut abgestimmt, auch bilaterale Gespräche zwischen Beteiligten und der Sozialdezernentin waren bei Bedarf möglich. Die Beteiligung des Bürger- und Ordnungsamtes, Abt. Einwohnerwesen und Wahlen sowie des Rechtsamtes gelang kollegial.
<i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i>	Dialogprozess
<i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i>	Der Prozess dauerte von der Anhörung 2012 bis Januar 2015, die eigentliche Wahl der Interessenvertretung für Ältere fand am 18.09.2015 per Briefwahl statt. Für die Dialogrunde selbst entstanden lediglich Bewirtungskosten, die Finanzierung der anschließenden Wahl der Interessenvertretung und Einrichtung einer Geschäftsstelle siehe Magistratsbeschluss Vorlage-Nr. 2015/0119, Magistratsbeschluss-Nr. 141
<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	Das Ergebnis des Dialogprozesses mündete in die 1. Wahl der Interessenvertretung für ältere Menschen in der Wissenschaftsstadt Darmstadt.
<i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i>	Der ergebnisoffene Dialogprozess im Rahmen der Vorgaben des Magistrats, viele der dem Sozialausschuss vorgetragenen Aspekte zu berücksichtigen und unter Beachtung der Prämissen Sozialraumorientierung, Partizipation und Prävention, mit möglichst wenig bürokratischem Aufwand, die erforderlichen Grundlagen für eine Vertretung für Seniorinnen und Senioren zu entwickeln.
<i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i>	Beteiligungsverfahren ernst nehmen, konsequent und ergebnisoffen umsetzen.
<i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i>	Amt für Soziales und Prävention, Servicestelle Soziales und Beratung Altenhilfeplanerin, Frau Schmitt 06151/13-2505 marion.schmitt@darmstadt.de

Titel der Bürgerbeteiligung	Erarbeitung eines Aktionsplans zur Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung
<p><i>Kurzbeschreibung</i> <i>Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse</i> <i>Was waren die Probleme?</i> <i>Wo lagen die Konflikte? etc.</i></p>	<p>Im Juli 2009 haben der Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt sowie die Stadtverordnetenversammlung die Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderung mit Beschluss verstärkt. Die Projektgruppe Stärkung der Teilhabe von Menschen hat die Erarbeitung beauftragt. Es wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die die Arbeitsweise festgelegt hat. In neun weiteren Arbeitsgruppen zu Handlungsfeldern wurde die Grundsatzplanung sowie die Entwicklung neuer Projekte beschrieben.</p> <p>Der Prozess war deshalb nicht einfach, weil unterschiedliche Lobbygruppen auf einen gemeinsamen Plan hinarbeiten und ein Konsens mit Kompromissen unumgänglich ist.</p> <p>Leichte Sprache zu wählen und Barrierefreiheit herzustellen (etwa durch GebärdendolmetscherInnen)</p>
<p><i>Beteiligungsgegenstand</i> <i>Woran wurde beteiligt?</i></p>	<p>Beteiligt wurde bei der Organisation der Erarbeitung und der Erstellung und Vorstellung in der Presse</p>
<p><i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i></p>	<p>Die Mitglieder der Projektgruppe zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderung konnten dem Aktionsplan dann zustimmen.</p> <p>Sie wurden und werden informiert, angehört und konnten mitgestalten. Verabschiedet wird der Plan im Magistrat und in der Stadtverordnetenversammlung.</p>
<p><i>Zielgruppen, die angesprochen wurden.</i> <i>Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i></p>	<p>Es konnten Menschen mit Behinderung in verschiedensten Formaten beteiligt werden. Nicht immer stand eine Gebärdendolmetscherin zur Verfügung, da es im südhessischen Raum zu wenige gibt.</p> <p>Die barrierefreie Raumfrage war nicht immer leicht.</p>
<p><i>Prozessplan</i> <i>Waren die Prozessphasen gutabgestimmt?</i></p>	<p>Die einzelnen Prozessphasen wurden in der Projektgruppe zur Stärkung der Teilhabe kommuniziert und diskutiert und teilweise bilateral oder in Kleingruppen bzw. Einzelpersonen, Vereinen und Verbänden diskutiert.</p>
<p><i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i></p>	<p>Informationsveranstaltungen, Arbeitsgruppen, offene Konzepte wie das World Café bei dem Festival „Alles Inklusiv“, Besuch in einer Förderschule oder in Arbeitsgruppen des Inklusiven Martinsviertels</p>
<p><i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i></p>	<p>14.5.2013 Beginn der ersten Arbeitsgruppe zur Entwicklung der Arbeitsweise (es folgen ca. 8 Treffen)</p> <p>16.06.2014 Projektgruppe „Stärkung der Teilhabe für Menschen mit Behinderung“ Festlegung der Handlungsfelder</p> <p>Arbeiten in den neun Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern von Juni 2014 bis September 2015. (ca. 60 Arbeitsgruppensitzungen)</p> <p>Mai 2015 Festival „Alles Inklusiv?!“ World Café</p> <p>02.11.2015 Verabschiedung in der Projektgruppe „Stärkung der Teilhabe für Menschen mit Behinderung“</p> <p>Finanzierung: Gebärdensprachdolmetscherinnen, Räume etc. über das Amt für Soziales und Prävention, Kostenstelle Inklusion.</p>

<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	Die Ergebnisse wurden dokumentiert und veröffentlicht.
<i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i>	Sehr gut waren die aufsuchenden Anteile der Beteiligung, da so besondere Gruppen erreicht werden konnten.
<i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i>	Da dieser Prozess von Seiten der Stadtverwaltung mit einer halben Stelle begleitet wurde und oft auffiel, dass die Personalressource kaum reicht, gilt es darüber nachzudenken, dass Moderationen und Protokolle extern vergeben werden.
<i>Fachamt:</i> <i>Ansprechperson:</i> <i>Tel.:</i> <i>E-Mail:</i>	Amt für Soziales und Prävention, Koordination für Inklusionsprojekte Frau Laucks 06151/13-2531 ute.laucks@darmstadt.de

Titel der Bürgerbeteiligung	Projekt „Gepflegt leben im Alter, gut umsorgt im Stadtteil“
<p>Kurzbeschreibung Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</p>	<p>Um auch die besonderen Belange älterer Menschen besser zu berücksichtigen, wurden in einem Kooperationsprojekt mit besonderer Unterstützung der Sozialdezernentin Barbara Akdeniz „Runde Tische für Ältere“ initiiert. Die Kooperationspartner bildeten eine Koordinationsgruppe, welche den Austausch und Vernetzung von Institutionen und Bürgerinnen und Bürgern im Stadtteil initiierte.</p> <p><u>KooperationspartnerInnen:</u> Wissenschaftsstadt Darmstadt Pflegerstützpunkt Darmstadt Evangelische Kirchengemeinde, Seniorenarbeit Katholische Kirchengemeinden, Seniorenarbeit, Dekanat DemenzForumDarmstadt e.V. Gemeinwesenarbeit Nachbarschaftsheim Darmstadt e.V.</p>
<p>Beteiligungsgegenstand Woran wurde beteiligt?</p>	<p>Entwicklung einer Austausch- und Beteiligungsplattform für ältere Menschen auf Stadtteilebene, bessere Vernetzung bestehender Angebote</p>
<p>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</p>	<p><u>Projektziele:</u> Durch Kooperation der verschiedenen Anbieter/innen in den Stadtteilen sollen gemeinsam nachhaltige Strukturen entwickelt werden, die Teilhabe im Alter am sozialen Leben auch bei gesundheitlichen, sozialen, materiellen oder sonstigen Einschränkungen im Quartier ermöglichen.</p> <p>Bisher konnten in den Stadtteilen Bessungen, Eberstadt und Arheilgen entsprechende Beteiligungsplattformen entwickelt werden.</p> <p>Beteiligungsstufe der Koordinationsteams: informieren, anhören, mitgestalten, mitentscheiden (über die weitere Vorgehensweise ihrer Arbeit im Stadtteil)</p> <p>Beteiligungsstufe der Älteren Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil: informieren, anhören, mitgestalten</p>
<p>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</p>	<p>Schwierig war die Einbeziehung älterer Menschen mit Migrationshintergrund, hier wurden immer die gleichen Ansprechpartner/innen und Multiplikatoren/innen erreicht, nur wenige Kulturkreise sind eingebunden. Menschen mit sozialer Benachteiligung wurden über Gemeinwesenarbeit erreicht.</p> <p>Die Verselbständigung der Koordinationsteams ohne städtische Mitarbeit und Koordination ist schwierig, deshalb wird hier eine gute Anbindung überlegt. Diese würde auch die Steuerung unterstützen.</p>
<p>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</p>	<p>Die Prozessphasen waren gut aufeinander abgestimmt, das Projekt wurde mit Beginn der Initiierung der Stadtteilforen beendet. Das Aktionskonzept für das Projekt „Gepflegt älter werden, gut umsorgt im Stadtteil...“ wurde für die Initiierung der Stadtteilforen als strukturell übergeordnetes Gremium übernommen. Da die Stadtteilforen für alle Altersgruppen als Beteiligungsplattform ausgelegt sind, gliedern sich Arbeitskreise für ältere Menschen, wie die Runden Tische, hier ein.</p>
<p>Welche Methoden wurden eingesetzt?</p>	<p>Siehe oben</p>

<i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i>	Ein transparenter Finanzierungsplan (in Verbindung mit den Stadtteilforen) ist noch zu erarbeiten. Der zeitliche Ablauf wird mit der Initiierung der Stadtteilforen abgestimmt.
<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	Die entstandenen Beteiligungsplattformen werden nach dem jeweiligen Bedarf im Stadtteil terminiert, inhaltlich gestaltet und ggf. mit Politik und Verwaltung rückgekoppelt.
<i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i>	Die Einbeziehung von Multiplikatoren/innen aus dem jeweiligen Stadtteil, Bildung von Koordinationsteams und verwaltungsinternen Kooperationen
<i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i>	Beteiligungsverfahren konsequent und ergebnisoffen umsetzen, Steuerungs- und Koordinationsmodelle durch die Verwaltung prüfen und umsetzen.
<i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i>	Amt für Soziales und Prävention, Servicestelle Soziales und Beratung Altenhilfeplanerin, Frau Schmitt 06151/13-2505, marion.schmitt@darmstadt.de

Titel der Bürgerbeteiligung	Fortschreibung des Berichts zur Sozialplanung der Bedarfe älterer Menschen in der Wissenschaftsstadt Darmstadt
<i>Kurzbeschreibung Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</i>	Die Struktur und Inhalt des Berichts sollten partizipativ erarbeitet werden. Einbezogen wurden Vertretungen der in der Fachkonferenz Altenhilfe vertretenen Institutionen und Organisationen.
<i>Beteiligungsgegenstand Woran wurde beteiligt?</i>	Zu Beginn wurden die Ziele definiert und abgestimmt, erforderliches Datenmaterial bestimmt und ggf. zusätzlich erforderliche KooperationspartnerInnen identifiziert. Für die weitere Vorgehensweise zur Bearbeitung der einzelnen Themenfelder wurden UAG's gebildet und die Inhalte festgelegt, z.B. die Durchführung einer Befragung der stationären Pflegeeinrichtungen in Darmstadt. Zum Abschluss wurden gemeinsam Empfehlungen für die jeweiligen Themenfelder formuliert. Nach der Verschriftlichung der Themenfelder erhalten die entsprechenden UAG's nochmals die Möglichkeit, Einblick zu nehmen und ggf. Ergänzungen einzubringen. Erst danach wird der Bericht als Magistratsvorlage eingebracht.
<i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i>	Die Zielsetzung liegt in der Fortschreibung des Berichts zur Altenhilfeplanung von 2003. In den UAG's wurden alle Beteiligungsstufen umgesetzt.
<i>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i>	Die in der Fachkonferenz Altenhilfe vertretenen Organisationen decken die betroffenen Arbeits- und Themenfelder gut ab. Ergänzend wurde das Freiwilligenzentrum eingebunden und das Institut für Soziologie der TU-Darmstadt für die Durchführung einer repräsentativen Umfrage im Stadtteil Da-Nord als Lehrforschungsprojekt unter der wissenschaftlichen Leitung von Herrn Dr. Engfer.
<i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i>	Grundsätzlich waren die Prozessphasen gut abgestimmt, allerdings wurde die geplante Umsetzung der Verschriftlichung des Berichts durch die Erledigung paralleler Aufgaben behindert und konnte erst im Dezember 2015 beginnen.
<i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i>	Klärung der Rahmenbedingungen in der Gesamt AG, zusammengesetzt aus der Fachkonferenz, anschließende Aufteilung in UAG's zur Bearbeitung der jeweiligen Themenfelder.
<i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i>	Der erste Abschnitt des Beteiligungsprozesses fand von November 2014 bis Februar 2015 statt, der zweite zur Formulierung der Handlungsempfehlungen und abschließender Ergänzung der Themenfelder von Dezember 2015 bis Februar 2016. Die Finanzierung erfolgt aus den Mitteln der Altenhilfeplanung.
<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	Das Ergebnis mündet in einer Magistratsvorlage und wird nach Beschlussfassung durch die politischen Gremien veröffentlicht.
<i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i>	Der konstruktive fachliche Austausch und das Einbringen der unterschiedlichen Expertisen und Erfahrungen.

<i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i>	Beteiligungsverfahren ernst nehmen, konsequent und ergebnisoffen umsetzen.
<i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i>	Amt für Soziales und Prävention, Servicestelle Soziales und Beratung Altenhilfeplanerin, Frau Schmitt 06151/13-2505, marion.schmitt@darmstadt.de

Titel der Bürgerbeteiligung	Lincoln-Siedlung - Informationsveranstaltung im Rahmen des Bauleitplanverfahrens zur Aufstellung des Bebauungsplans S 25 - Lincoln-Siedlung, 03.02.2015 Justus-Liebig-Haus
<i>Kurzbeschreibung Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</i>	Die Lincoln-Siedlung befindet sich im Konversionsbereich Süd, zu dem auch die Cambrai-Fritsch-Kaserne und die Jefferson-Siedlung gehören. Die Flächen umfassen zusammen knapp 60 ha. Hier soll Wohnraum für insgesamt etwa 5.500 Menschen geschaffen werden, einschließlich Versorgungseinrichtungen wie Kindertagesstätten, Grundschule, soziale Einrichtungen, quartiersbezogene Dienstleistungen sowie Spiel- und Erholungsflächen. Auf der Grundlage der von der Stadtverordnetenversammlung im Juni 2011 beschlossenen Rahmenplanung wurde ein Bauleitplanverfahren zur Aufstellung des Bebauungsplans S 25 Lincoln-Siedlung durchgeführt. Parallel wurde auch eine damit notwendig gewordene Änderung des Flächennutzungsplans (Teilbereich 7.2. Lincoln-Siedlung) betrieben.
<i>Beteiligungsgegenstand Woran wurde beteiligt?</i>	Vor-Entwurf und Entwurf eines Bebauungsplanes für die Lincoln-Siedlung (S 25) und entsprechende Änderung des Flächennutzungsplanes.
<i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i>	Informieren, Anhören
<i>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden Betroffene erreicht? Waren Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i>	Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger. Dokumentation der Informationsveranstaltung im Internet unter https://www.darmstadt.de/fileadmin/PDF-Rubriken/Rathaus/Aemter_und_einrichtungen/61-Stadtplanungsamt/Konversion/Ergebnisdarstellung_BIV_Lincoln.pdf
<i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i>	Förmliches Bauleitplanverfahren. Die Informationsveranstaltung am 03.02.2015 war Bestandteil der Ersten von zwei gesetzlich vorgeschriebenen Stufen der Beteiligung: „Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit an der Bauleitplanung“.
<i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i>	Planungsunterlagen wurden für einen Monat im Stadtplanungsamt und im Internet öffentlich ausgelegt. Ergänzend wurde eine Informationsveranstaltung mit einem externen Moderator und einem Diskussionsteil angeboten.

<p><i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i></p>	<p>1. Stufe formelle Beteiligung: Vom 13.01.2015 bis einschließlich 13.02.2015 wurde die Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit durchgeführt. In Ergänzung zu dieser Auslegung fand am 03.02.2015 eine zusätzliche Informationsveranstaltung statt. Die 2. Stufe der formellen Beteiligung „Öffentliche Auslegung der Entwürfe von Bauleitplänen“ fand vom 13.07.2015 bis einschließlich 13.08.2015 statt.</p> <p>Finanzierungsplan: Das Gelände hat die BVD New Living GmbH & Co. KG, eine Tochtergesellschaft der Bauverein AG, von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) erworben. Ein eng abgestimmter städtebaulicher Vertrag zwischen der Wissenschaftsstadt Darmstadt und BVD New Living GmbH & Co. KG soll die mit der Bauleitplanung verfolgten Ziele sichern und fördern.</p>
<p><i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i></p>	<p>Die im Rahmen der Frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit gemachten Eingaben wurden durch die Verwaltung geprüft, abgewogen und beantwortet. Auf der Grundlage dieser Abwägung wurde ein Planentwurf erstellt und der Stadtverordnetenversammlung zur Zustimmung vorgelegt. Der beschlossene Entwurf wurde in der zweiten Stufe der formellen Beteiligung nochmals öffentlich ausgelegt. Während der einmonatigen Auslegungsfrist konnten die Bürgerinnen und Bürger Stellungnahmen abgeben. Nach Prüfung und Abwägung mit den übrigen privaten und öffentlichen Belangen wurden die fristgerecht eingesandten Stellungnahmen der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt. Diese entscheidet, welche Anregungen in das Planwerk aufgenommen werden. Das Ergebnis der Abwägung wird der Öffentlichkeit, die zuvor Stellungnahmen abgegeben hat, gesondert mitgeteilt.</p> <p>Am 15.12.2015 hat die Stadtverordnetenversammlung den Bebauungsplan S 25 – Lincoln-Siedlung – für das Gebiet der Lincoln-Siedlung zur Satzung beschlossen. Zu diesem Satzungsbeschluss gehört ein städtebaulicher Vertrag, der die Details der Realisierung des Bebauungsplans regelt und in einer gesonderten Magistratsvorlage (V.-Nr. 2015/O455) behandelt wird. Ebenfalls beschlossen wurde die 7. Änderung des Flächennutzungsplans für den Teilbereich 7.2 Lincoln-Siedlung mit Begründung und Umweltbericht (Feststellungsbeschluss).</p>
<p><i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i></p>	<p>Auf der das Bauleitplanverfahren ergänzenden Informationsveranstaltung am 03.02.2015 wurde der förmliche Ablauf eines solchen Verfahrens von der Moderation ausführlich erläutert. Dies beinhaltete das Aufzeigen der Möglichkeiten, wie Anregungen und Stellungnahmen in das förmliche Verfahren eingebracht werden können. Zur Erleichterung wurde für die Informationsveranstaltung ein Vordruck vorbereitet, in den Anregungen eingetragen und an das Stadtplanungsamt weiter gegeben werden konnten. Dieser Vordruck wurde mitsamt den Planungsunterlagen auch im Internet bereitgestellt.</p>

<p><i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i></p>	<p>Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit bei Großprojekten ist es hilfreich, der Bürgerschaft zu erläutern, welche Verfahrensschritte in Bauleitplanverfahren durchgeführt werden, wo im Verfahren man sich aktuell befindet und wie Anregungen und Stellungnahmen eingebracht werden können.</p>
<p><i>Fachamt:</i> <i>Ansprechperson:</i> <i>Tel.:</i> <i>E-Mail:</i></p>	<p>Stadtplanungsamt Frau Marit Hoffmann 06151/13-3646 stadtplanungsamt@darmstadt.de</p>

Titel der Bürgerbeteiligung	Bürgerversammlung Innenstadt
<i>Kurzbeschreibung Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</i>	Es gab bereits stadtteilbezogene Bürgerversammlung in Eberstadt, Arheilgen, Heimstättensiedlung und Wixhausen. Für die Innenstadt lagen viele städtische Planungen vor, über die die Bürgerschaft informiert werden sollte.
<i>Beteiligungsgegenstand Woran wurde beteiligt?</i>	Vorhaben und Planungen zur Innenstadt: Kulturelle Initiativen für die Stadt, Mollerstadt, Umgestaltung Grafenstraße, Nahverkehrsachse Bismarckstraße, Friedensplatz, Saladin-Eck, Luisenplatz, Willy-Brandt-Platz, Landesgartenschau, Kinderfreundliche Innenstadt, Zukunft des Klinikums
<i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i>	Information zu den Planungen und Vorhaben der Stadt in der Innenstadt in seiner Vielschichtigkeit geben, Fragen zu den städt. Planungen beantworten. Themen, Ideen und Anregungen zu Innenstadt-Themen aus der Bürgerschaft aufnehmen. Stufen: Informieren und Anhören
<i>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i>	Alle Bürgerinnen und Bürger aus der Innenstadt wurden eingeladen. Die Ansprache erfolgte über Pressemitteilungen, ÖPNV-Werbung, Homepage und Facebook der Stadt. Die Veranstaltung war weniger gut besucht als die anderen stadtteilbezogenen Bürgerversammlungen.
<i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i>	Nach der Bürgerversammlung konnten Fragen und Anmerkungen schriftlich an den Magistrat eingereicht werden. Die Rückkopplung erfolgte daher zum einen direkt auf der Bürgerversammlung und
<i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i>	Informations- und Diskussionsveranstaltung und schriftlicher Fragen- und Anmerkungsbogen
<i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i>	2,5-stündige Abendveranstaltung am 24.03.2015 Dokumentation der Fragen und Antworten wurde 2 Monate nach der Veranstaltung veröffentlicht und die Antworten den FragestellerInnen direkt zugeschickt. Die Finanzierung der Bürgerversammlung erfolgte durch das Büro der Stadtverordnetenversteherin
<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	Die hauptamtlichen Dezernentinnen und Dezernenten nahmen die mündlichen Anregungen aus der Diskussion mit. Anregungen und Fragen, die schriftlich eingereicht wurden, wurden durch den Magistrat beantwortet und im Internet zusammen mit den Präsentationen unter http://www.darmstadt.de/rathaus/buergerdialog/buergerinformations-und-beteiligungsangebote-2015/index.htm eingestellt.
<i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i>	Die Einstellung der Präsentationen auf www.darmstadt.de im Nachgang zur Veranstaltung und der Einsatz von Frage- und Anregungsbogen während der Veranstaltung. Außerdem die Nutzung barrierefreier Räume.

<p><i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i></p>	<p>Im Vorfeld von Bürgerversammlungen könnte bereits ein Diskussionsbereich für Bürgerinnen und Bürger eröffnet werden für Fragen und Themenvorschläge zur Veranstaltung, die dann während der</p>
<p><i>Fachamt:</i> <i>Ansprechperson:</i> <i>Tel.:</i> <i>E-Mail:</i></p>	<p>Büro der Stadtverordnetenversammlung und Gremiendienste Büroleiter Herr Daum 06151/13-2200 stavo@darmstadt.de</p>

Titel der Bürgerbeteiligung	Bürgerbeteiligung Grünfläche Schwambstraße
<p><i>Kurzbeschreibung</i> <i>Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse</i> <i>Was waren die Probleme?</i> <i>Wo lagen die Konflikte? etc.</i></p>	<p>In die Jahre gekommene Grünanlage in gehobenem Wohnumfeld im Darmstädter Nordosten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - schlechter Pflegezustand, ausgewachsene Sträucher - keine Nutzung in den letzten Jahren - Nutzungsanforderungen für die Zukunft unklar
<p><i>Beteiligungsgegenstand</i> <i>Woran wurde beteiligt?</i></p>	<p>Im Rahmen einer Bürgerinformationsveranstaltung im April 2015 wurden 3 alternative Umgestaltungskonzepte vorgestellt und ein Meinungsbild zu diesen von den anwesenden Bürgern und Bürgerinnen eingeholt.</p>
<p><i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i></p>	<p>Die Bürgerinnen und Bürger wurden über mögliche Alternativen der zukünftigen Gestaltung informiert, die Anwohner u. Anwohnerinnen berichteten über ihre Erfahrungen mit der vorh. Grünanlage und brachten ihre Wünsche und Nutzungsanliegen an die heutige Grünfläche ein.</p>
<p><i>Zielgruppen, die angesprochen wurden</i> <i>Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i></p>	<p>Über eine Postwurfsendung in der gesamten Siedlung, die die Grünanlage umgibt sowie DIN A 3 - Plakate an wichtigen öffentlichen Treffpunkten (Kirchengemeinde, Kindergarten ...) wurde die Bürgerversammlung im März 2015 in der Elly-Heuss-Knapp-Schule angekündigt. Ca. 20 Personen haben an der Veranstaltung teilgenommen und sich aktiv an der Diskussion der Varianten beteiligt.</p>
<p><i>Prozessplan</i> <i>Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i></p>	<p>Die rasche Umsetzung innerhalb von 9 Monaten nach der Bürgerveranstaltung wurde von den Anwohnern u. Anwohnerinnen sehr begrüßt und wird sicher zur Akzeptanz der neuen Gestaltung beitragen. Durch die begleitende Veröffentlichung der (Teil-) Ergebnisse auf der Website der Stadt Darmstadt waren die Anwohner und Anwohnerinnen kontinuierlich über den Fortgang des Projektes informiert.</p>
<p><i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i></p>	<p>Sämtliche Anmerkungen und Ideen der Anwohner u. Anwohnerinnen wurden auf Moderationskarten festgehalten und am Ende der Veranstaltung strukturiert, in einer Zusammenfassung vorgetragen und bewertet.</p> <p>Die Planungsalternativen konnten die Anwesenden in Form eines A4 -Handouts zur weiteren Besprechung mit nach Hause nehmen.</p> <p>Die vorgestellten Planungsvarianten wurden nach der Veranstaltung auf der Website der Stadt DA präsentiert.</p>

<p><i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bürgerinformationsveranstaltung am 26.3. von 17:00 bis 18:30 Uhr - Veröffentlichung der Planungsalternativen auf der Website/ Anfang April 2015 - Auswertung der Bürgerveranstaltung auf der Website/ Anfang Mai 2015 - Ausführungsplanung mit Erläuterung der beabsichtigten Planung auf der Website/ Anfang September 2015 - Ausführung der Bauarbeiten durch die Lehrlinge der Ausbildungskolonie des Grünflächenamtes/ November 2015 - Januar 2016
<p><i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i></p>	<p>Nach der Bürgerveranstaltung wurden die Anregungen der Bürger ausgewertet und z.T. in das Umgestaltungskonzept eingearbeitet. Ein von einem Bürger vorgelegter Vorentwurf wurde ebenfalls bei der aktuellen Planung mit berücksichtigt.</p> <p>Die Erläuterung der Sanierungsmaßnahmen auf dem Ausführungsplan in einfacher Sprache macht das Vorhaben für die Bürger nachvollziehbar und lässt die Umsetzung ihrer Wünsche aus der Beteiligung erkennen.</p> <p>Die Bürger erleben die eigene Beteiligung als fruchtbaren und lohnenswerten Prozess.</p>
<p><i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i></p>	<p>Der direkte, niederschwellige Kontakt zwischen VertreterInnen der Stadt und den AnwohnerInnen im Rahmen der Bürgerveranstaltung hat einen schnellen und effektiven Austausch zu dem Planungsvorhaben ermöglicht.</p> <p>Die Hand-Outs stellten eine gute Möglichkeit dar, die präsentierten Inhalte weiter zu überdenken oder BürgerInnen, die nicht teilnehmen konnten, zu übermitteln.</p> <p>Der Ort der Veranstaltung in unmittelbarer Nähe zur Grünanlage war gut gewählt. Die zukünftige Nutzung konnte geklärt werden und die Planung auf die Bedürfnisse der BürgerInnen abgestimmt werden.</p>
<p><i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i></p>	<p>Postwurfsendungen sind lohnenswert um alle Anwohner flächendeckend zu informieren.</p> <p>Plakate und Handzettel in der den Bürgern bereits bekannten Optik aus dem Grafischen Konzept der Stadt sind unverzichtbar, um viele Menschen anzusprechen und erfolgreich für Beteiligungsprozesse mit ins Boot zu holen.</p>
<p><i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i></p>	<p>Grünflächenamt, Abteilung Planung und Neubau Frau Pilz, Frau Hennemann 06151/ 13-2155 annette.hennemann@darmstadt.de</p>

Titel der Bürgerbeteiligung	Bürgerumfrage 2015
<i>Kurzbeschreibung Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</i>	Repräsentative Befragung aller Bürgerinnen und Bürger der Wissenschaftsstadt Darmstadt, Mehrthemenumfrage mit Schwerpunkten zu Lebensqualität, Bürgerbeteiligung, Haushalt und Stadtentwicklung
<i>Beteiligungsgegenstand Woran wurde beteiligt?</i>	Meinungserhebung
<i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i>	Ziel war die Erhebung der Lebensqualität aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger, Erkennen von aktuellen Themen der Stadtentwicklung, Herausarbeiten von Handlungspotentialen
<i>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu er-</i>	<ul style="list-style-type: none"> - alle Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren - im bundesweiten Vergleich hervorragende Rücklaufquote - repräsentative Antworten für alle Altersgruppen, ebenso nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Stadtteil - die gesetzten Ziele der Bürgerumfrage 2015 wurden erreicht
<i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i>	Die zeitliche Planung wurde wunschgemäß eingehalten
<i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i>	Klassische Umfragetechniken, neueste Methoden der empirischen Sozialforschung und der Analyse
<i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i>	Magistratsbeschluss vom 2.12.2014, Durchführung der Umfrage Mai 2015, Ergebnisveröffentlichung November 2015, Finanzen wie laut Magistratsbeschluss eingehalten
<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	Veröffentlichung der Ergebnisse durch Magistrat, Übermittlung der Ergebnisse an die Stadtverordnetenversammlung, Vorstellung der Ergebnisse für Presse und Medien
<i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i>	Zusicherung der absoluten Anonymität der Befragten, neutrale Fragestellungen, hohe Datenschutzerfordernungen bei Befragung
<i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i>	Zusicherung der absoluten Anonymität der Befragten für die Beurteilung des Beteiligungsverfahrens, neutrale Fragestellungen, hohe Datenschutzerfordernungen bei Befragung
<i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i>	Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Abteilung Statistik und Stadtforschung Herr Bachmann 06151/13-3202 statistik@darmstadt.de

Titel der Bürgerbeteiligung	Bürgerhaushalt 2015
<p><i>Kurzbeschreibung</i> <i>Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse</i> <i>Was waren die Probleme?</i> <i>Wo lagen die Konflikte? etc.</i></p>	<p>Der Bürgerhaushalt wurde 2012 eingeführt und findet seitdem jährlich statt. Beim Bürgerhaushalt können die Bürgerinnen und Bürger Einspar- und Ausgabevorschläge zum städtischen Haushalt machen, die Vorschläge anderer kommentieren und über die eingereichten Vorschläge abstimmen. Die Vorschläge werden in der Verwaltung geprüft und politisch beraten. Abschließend wird ein Rechenschaftsbericht veröffentlicht.</p> <p>Da Darmstadt ein Haushaltsdefizit hat, wurde das Programm "Wirkungsorientierte Haushaltskonsolidierung" aufgelegt. mit dem Bürgerhaushalt haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, Ihre Anregungen zur Haushaltsplanung einzubringen.</p>
<p><i>Beteiligungsgegenstand</i> <i>Woran wurde beteiligt?</i></p>	<p>Die Bürgerbeteiligung findet zur Beratung des Haushalts statt.</p>
<p><i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i></p>	<p>Einen Überblick über den Haushalt der Stadt Darmstadt vermitteln (auf der Beteiligungsplattform gibt es einen "offenen Haushalt", außerdem die Broschüre "Haushalt kompakt") und Bürgerideen und -anregungen zum Haushalt anhören und darüber entscheiden.</p>
<p><i>Zielgruppen, die angesprochen wurden</i> <i>Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i></p>	<p>Alle Darmstädterinnen und Darmstädter waren eingeladen, sich zu beteiligen. Während der Beteiligungsphase waren 511 Nutzerinnen und Nutzer tatsächlich aktiv. Die Ansprache erfolgte sowohl über die Bürgerbeteiligungsplattform, über die Homepage und die Presse als auch über direkte Ansprache. In diesem Zuge war der Darmstädter Bürgerhaushalt auf dem Fahrradaktionstag vertreten und besuchte den Frühstückstreff im Siegfried-Geppert-Haus in der Waldkolonie, wo auch Gäste aus dem Muckerhaus in Arheilgen dabei waren. Außerdem wurde eine Zufallsauswahl von 1.000 Bürgerinnen und Bürgern angeschrieben und zur Mitwirkung am Bürgerhaushalt eingeladen. Es fand zudem eine Auftaktveranstaltung in der Georg-Büchner-Schule statt. Flyer wurden auch in leichter Sprache produziert.</p> <p>Der Zugang über viele verschiedene Kanäle ist geeignet, um eine breite Beteiligung zu erreichen.</p>
<p><i>Prozessplan</i> <i>Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i></p>	<p>Der Prozess gliedert sich in folgende Prozessphasen: Informationen über den städtischen Haushalt Ideen einreichen und kommentieren Abstimmung über die Ideen Prüfung der Vorschläge durch die Verwaltung Beratung der Vorschläge in den politischen Gremien Rechenschaftsbericht</p> <p>Die Prozessphasen sind gut abgestimmt und an die Haushaltsberatungen gekoppelt.</p>
<p><i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i></p>	<p>Workshops mit Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung und Politik zur Weiterentwicklung des Verfahrens Informationsveranstaltungen aufsuchende Beteiligung und direkte Ansprache Teilnahme mit Ständen an Veranstaltungen Online-Beteiligung über die Plattform</p>

<i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i>	<p>Start des Bürgerhaushalts im April Ideeneinreichung und Abstimmung April - Juni Prüfung der Vorschläge Juni - September Beratung der Vorschläge September - Dezember Rechenschaft im Januar</p> <p>Für die Bürgerbeteiligungsplattform zum Haushalt und die Betreuung der Seite wurden ca. 9.500 € für dieses Jahr benötigt. Die Mittel waren im Haushalt hinterlegt.</p>
<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	<p>Die 40 Vorschläge mit den meisten Stimmen pro Themenbereich aus dem Beteiligungsportal und aus der Vor-Ort-Abstimmung wurden im Anschluss an die Abstimmungsphase von der Verwaltung geprüft und gingen dann im Rahmen der Haushaltsberatungen als Magistratsvorlagen wortwörtlich in die politischen Gremien ein. Die Beratungsergebnisse sind öffentlich zugänglich und sind im Rechenschaftsbericht ausführlich dokumentiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerhaushalts werden über Rundmails regelmäßig informiert.</p>
<i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i>	<p>Die Kombination aus Online- und vor-Ort-Beteiligung ist gut, um eine breitere Bevölkerung zu erreichen.</p>
<i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i>	<p>Eine Ansprache über viele Kanäle ist wichtig, außerdem die kontinuierliche Rückmeldung von Zwischenständen und Ergebnissen.</p>
<p><i>Fachamt:</i> <i>Ansprechperson:</i> <i>Tel.:</i> <i>E-Mail:</i></p>	<p>Dezernat I Bürgerbeauftragte, Frau Jung-Kroh 06151/13-2300 buengerbeauftragte@darmstadt.de</p>

Titel der Bürgerbeteiligung	Bürgerinformationsveranstaltung zur Präsentation der Machbarkeitsstudie Landesgartenschau 2022
<i>Kurzbeschreibung Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</i>	Im Herbst 2014 hat die Wissenschaftsstadt Darmstadt Ihre Interessensbekundung für die Durchführung einer Landesgartenschau im Jahr 2022 gegenüber dem Land Hessen erklärt. Als Grundlage für eine konkrete Bewerbung wurde die Machbarkeitsstudie erstellt als plausibles Konzept für eine Landesgartenschau im Jahr 2022 mit dem Ziel einer nachhaltigen Stadt- und Freiraumentwicklung und einem langfristigem Nutzen für die Darmstädter Bevölkerung im Zuge der Veranstaltung.
<i>Beteiligungsgegenstand Woran wurde beteiligt?</i>	Im Rahmen der Informationsveranstaltung hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit zu dem vorgestellten Landesgartenschau-Konzept ihre Ideen und Anregungen, Kritik und Lob sowie ergänzende Vorschläge einzubringen.
<i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i>	Die Landesgartenschaubewerbung wurde einem breiteren Publikum vorgestellt und über die laufende Postkarten-Aktion wurde eine weitere Möglichkeit gegeben, Anregungen zu äußern und zurück zu melden. Die Ergebnisse der Informationsveranstaltung wurden dokumentiert, im städtischen Internet veröffentlicht und werden bei weiteren Planungsschritten einbezogen und berücksichtigt.
<i>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i>	In einem ergänzenden Fach- und Beteiligtenbeirat wurden bereits betroffene Vereine, Institutionen, Organisationen und Eigentümer einbezogen, da die Fristen für die Bewerbung eng gesteckt waren. Die Resonanz aus der Bürgerschaft in der Informationsveranstaltung und über die Postkarten-Aktion war von großem Interesse und zum Teil sehr konkreten Vorschlägen geprägt. Auf dieser Grundlage lässt sich der Beteiligungsprozess gut fortsetzen. Eine Entscheidung über den Zuschlag zur Durchführung der Landesgartenschau steht allerdings noch aus.
<i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i>	Die Prozessphasen waren sehr eng getaktet, dadurch ergab sich ein sehr dichter Arbeitsprozess auf allen Ebenen.
<i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i>	Es wurden umfangreiche Erläuterungen zum Planungskonzept gegeben, Fragen beantwortet, in der Diskussion auf Anregungen und Anmerkungen eingegangen, Beiträge auf Moderationskarten festgehalten und nach Themen strukturiert.
<i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i>	Die Bürgerinformationsveranstaltung fand am 21. April 2015 statt als Abendveranstaltung in der Orangerie und wurde über das Gesamtprojekt finanziert.
<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	Die Ergebnisse wurden dokumentiert und ausgewertet und werden in den weiteren Planungsschritten eingespeist.

<p><i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i></p>	<p>Für ein solches umfangreiches Vorhaben ist es sinnvoll, mehrere Ebenen der Beteiligung vorzusehen. Diese reichten von internen Arbeitsgruppen über den Fach- und Beteiligtenbeirat bis hin zu einer Postkartenaktion und einer öffentlichen Informationsveranstaltung. Mit zunehmender Konkretisierung wird der Beteiligungsprozess verbreitert. Aus den gemachten Erfahrungen heraus erscheint es sinnvoll, in Abhängigkeit vom Verfahrensstand ein in der Intensität und Breitenwirkung gestuftes Verfahren anzuwenden.</p>
<p><i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i></p>	<p>Ein gestufter Aufbau, der flexibel ist und bei dem z. B. der Kreis der Beteiligten oder Interessierten angepasst und erweitert und durch weitere Arbeitsgruppen ergänzt werden kann und eine konkretere Ansprache ermöglicht ist empfehlenswert.</p>
<p><i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i></p>	<p>Grünflächenamt Frau Fath / Frau Pilz, 06151/13-2900, 13-2901 doris.fath@darmstadt.de; ingrid.pilz@darmstadt.de</p>

Titel der Bürgerbeteiligung	Bürgerbeteiligung Gartenhistorische Sanierung Paulusplatz
<p><i>Kurzbeschreibung</i> <i>Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse</i> <i>Was waren die Probleme?</i> <i>Wo lagen die Konflikte? etc.</i></p>	<p>In die Jahre gekommene historische Grünanlage in gehobenem Wohnumfeld im Paulusviertel.</p> <ul style="list-style-type: none"> - schlechter Pflegezustand, ausgewachsene Sträucher - vorangegangene Sanierung der baulichen Elemente der Gartenanlage durch das Immobilienmanagement Darmstadt (Treppenaufgang, Wasserbecken) mit Unterstützung der Initiative Paulusplatz - Nutzungsanforderungen für die Zukunft unklar, Belebung durch Nutzung notwendig
<p><i>Beteiligungsgegenstand</i> <i>Woran wurde beteiligt?</i></p>	<p>1. Bürgerinformationsveranstaltung im April 2015</p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentation der Gartenhistorischen Untersuchung als Basis für die weitere Sanierung - Festlegung des Kernbereichs der gartenhistorischen Sanierung - Vorstellung der Beteiligungsbereiche, für die die Bürger Ideen und Wünsche einbringen können <p>2. Bürgerinformationsveranstaltung im Oktober 2015</p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentation des Zielplanes zur gartenhistorischen Sanierung - Darstellung der in die Planung eingeflossenen Bürgerideen
<p><i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i></p>	<p>Die Beteiligung wurde auf der Ebene der Konsultation der Öffentlichkeit durchgeführt. Da der formale Rahmen der Sanierung durch die historischen Gegebenheiten gesetzt ist, sollte die Beteiligung schwerpunktmäßig dazu beitragen, Ideen für die zukünftige Nutzung des Paulusplatzes zu entwickeln.</p>
<p><i>Zielgruppen, die angesprochen wurden</i> <i>Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i></p>	<p>Über eine Postwurfsendung im gesamten Paulusviertel und dem Gemeindeumgriff der ev. Paulusgemeinde, A0-Plakate an den umliegenden Straßenkreuzungen sowie DIN A 3 - Plakate an wichtigen öffentlichen Treffpunkten (Kirchengemeinde, Kindergarten, Ärzte...) wurden alle Anwohner u. Anwohnerinnen über die Bürgerveranstaltungen informiert.</p> <p>Ca. 60 Personen haben an der ersten Veranstaltung teilgenommen was auf ein großes Interesse und eine erfolgreiche Werbung und Pressearbeit für das Projekt schließen lässt.</p> <p>Das Grünflächenamt wurde während der gesamten Beteiligungsphase aktiv unterstützt durch die Initiative Paulusplatz (Verteilung der Handzettel, Presseartikel zur Ankündigung der 1. Veranstaltung ...)</p> <p>Alle Anwesenden haben sich aktiv an der Diskussion um die Zukunft des Paulusplatzes beteiligt.</p>

<p><i>Prozessplan</i> <i>Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i></p>	<p>Eine zweite Bürgerveranstaltung zur Rückkoppelung der Ergebnisse wurde bereits am Ende der ersten vom Grünflächenamt verbindlich zugesagt. Über die begleitende Veröffentlichung der (Teil-) Ergebnisse auf der Website der Stadt Darmstadt waren die Anwohner u. Anwohnerinnen kontinuierlich über den Fortgang des Projektes informiert. Die zweite Veranstaltung im Oktober war mit ca. 25 Teilnehmenden geringer besucht, wurde aber auch im Vorfeld weniger stark beworben, da das Interesse ja bereits geweckt war (keine A0-Plakate mehr)</p>
<p><i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i></p>	<p>1. Bürgerveranstaltung: - Gruppenarbeit in 4 Gruppen - Vortragen der Gruppenbeiträge durch einen Gruppenvertreter mit Hilfe von Moderationskarten - Zusammenfassen der Beiträge und Auswertung derselben am Ende der Veranstaltung durch eine Vertreterin des Grünflächenamtes 2. Bürgerveranstaltung: - Information der Anwesenden über die Ergebnisse aus den Fragestellungen der ersten Runde - Vorstellung der Zielplanung - Diskussion und Rückfragen</p>
<p><i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i></p>	<p>1. Bürgerveranstaltung am 29.4. 2015 von 17:00 bis 19:00 Uhr - Veröffentlichung der gartenhistorischen Untersuchung auf der Website/ Anfang Mai 2015 - Auswertung der Bürgerveranstaltung auf der Website/ Anfang Juni 2015 2. Bürgerveranstaltung am 8.10.2015 von 17:00 bis 18:30 Uhr - Veröffentlichung des Zielplanes der Gartenhistorischen Sanierung mit Darstellung der eingeflossenen Bürgerideen aus den Beteiligungsveranstaltungen auf der Website</p>
<p><i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i></p>	<p>Nach der Bürgerveranstaltung wurden die Anregungen der Bürger in das Sanierungskonzept eingearbeitet. - Veröffentlichung des Zielplanes der Gartenhistorischen Sanierung mit Darstellung der eingeflossenen Bürgerideen aus den Beteiligungsveranstaltungen auf der Website. Die Bürger erleben die eigene Beteiligung als fruchtbaren und lohnenswerten Prozess.</p>
<p><i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i></p>	<p>Der direkte, niederschwellige Kontakt zwischen Vertretern der Stadt und den Anwohnern im Rahmen der Bürgerveranstaltung hat einen schnellen und effektiven Austausch zu dem Planungsvorhaben ermöglicht. Der Ort der Veranstaltung in unmittelbarer Nähe zur Grünanlage war gut gewählt. Nutzungswünsche konnten artikuliert werden, Anregungen der Bürger wurden als Klärungsaufgaben für die Verwaltung aus der Veranstaltung mitgenommen.</p>

<p><i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i></p>	<p>Postwurfsendungen sind lohnenswert bei lokal abgrenzbaren Projekten um alle Anwohner flächendeckend zu informieren. Plakate und Handzettel in der den Bürgern bereits bekannten Optik aus dem Grafischen Konzept der Stadt sind unverzichtbar, um viele Menschen anzusprechen und erfolgreich für Beteiligungsprozesse mit ins Boot zu holen. A0-Format für Plakataufsteller hat sich als geeignete Größe erwiesen, die wichtigsten Daten (Wann? Wo?) müssen auch aus einer Entfernung von bis zu 10 m (z.B. aus einem vorbeifahrenden Auto) gut lesbar sein.</p>
<p><i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i></p>	<p>Grünflächenamt, Abteilung Planung und Neubau Frau Pilz, Fr. Hennemann 06151/ 13-2155 annette.hennemann@darmstadt.de</p>

Titel der Bürgerbeteiligung	Stadtteilforum Arheilgen
<p><i>Kurzbeschreibung</i> <i>Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse</i> <i>Was waren die Probleme?</i> <i>Wo lagen die Konflikte? etc.</i></p>	<p>Beschluss eines Rahmenkonzepts zur Einrichtung von offenen Stadtteilforen mit bürgerschaftlicher Beteiligung in 12/2013 (MV-Nr. 2013/0338). Aktionskonzept für das Projekt „Gepflegt leben im Alter - gut umsorgt im Stadtteil“ durch die Altenhilfeplanung und Einrichtung von Runden Tischen in Eberstadt und Bessungen 2013/2014.</p> <p>Zur Vorbereitung des Stadtteilforums Arheilgen wurde eine Vorbereitungsgruppe gebildet, bestehend aus der Bezirksverwaltung, der Altenhilfeplanung, der Bürgerbeauftragten und der Gemeinwesenarbeit im Stadtteil. Es wurden Vorgespräche mit vielen Arheilger Interessengruppen geführt.</p>
<p><i>Beteiligungsgegenstand</i> <i>Woran wurde beteiligt?</i></p>	<p>Beteiligungsgegenstände sind alle Themen im Stadtteil, die für die Bürgerschaft von Interesse sind.</p>
<p><i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i></p>	<p>Mit dem Stadtteilforum Arheilgen wurde eine regelmäßige Dialogplattform auf Augenhöhe geschaffen. Das Stadtteilforum stellt einen Rahmen darstellen, in dem alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Wort kommen und eigene Ideen einbringen können. Es wurde ein Koordinationsteam gebildet, was aus Bürgerinnen und Bürgern, zivilgesellschaftlichen Akteuren und der Verwaltung besteht. Das Koordinationsteam bereitet die Sitzungen vor und nach. Außerdem wurden 7 Arbeitsgruppen gegründet.</p> <p>Nach dem Auftakt im Mai 2015 haben zwei weitere Foren in 2015 stattgefunden. Neben den Themen aus der Bürgerschaft wurde die Kanalneubaumaßnahme Frankfurter Straße/Maulbeerallee durch die Fachplaner vorgestellt. Alle Sitzungen wurden protokolliert und die Protokolle gingen zur Kenntnis an den Magistrat.</p> <p>Stufe der Bürgerbeteiligung: Mitgestalten</p>
<p><i>Zielgruppen, die angesprochen wurden</i> <i>Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i></p>	<p>Es wurden alle Bürgerinnen und Bürger Arheilgens angesprochen, u.a. durch eine Einladungsbeilage an alle Haushalte in der Arheilger Post. Außerdem wurden Multiplikator/-innen für bestimmte Zielgruppen direkt kontaktiert. Bisher ist es noch nicht ausreichend gelungen, junge Menschen und Familien zu erreichen.</p>
<p><i>Prozessplan</i> <i>Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i></p>	<p>Die Prozessphasen wiederholen sich bei jedem Termin. Es gibt immer ein Vorbereitungstreffen des Koordinationsteams und nach der Durchführung des Stadtteilforums findet immer ein Nachbereitungstreffen statt. Im Vorfeld wird abgestimmt, wie der Ablauf des Forums sein soll, welche Punkte noch offen sind und ob Gäste als Expert/-innen gezielt eingeladen werden sollen. Die Prozessphasen sind bisher gut abgestimmt.</p>
<p><i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Abfragen an Metaplanwänden - Gesprächsrunden und Kleingruppenarbeit an Gruppentischen - Arbeitsgruppen

<p><i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i></p>	<p>.Vorbereitung zur Gründung des Stadtteilforums Jan. - Mai 2015 .Vorgespräche mit Interessengruppen März - Mai 2015 .Durchführung von 3 Stadtteilforen im Mai, Juli und Nov. 2015 .5 Treffen des Koordinationsteams im Juni, Juli, Okt., Nov. und Dez. 2015 Gesamtkosten für Öffentlichkeitsarbeit, Moderation der Auftaktveranstaltung, Raummieten, Catering in 2015: 4.000 Euro. Die Mittel waren im Budget der Bürgerbeauftragten eingestellt.</p>
<p><i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i></p>	<p>Die Ergebnisse der Stadtteilforen wurden protokolliert und veröffentlicht. Ein regelmäßiger Tagesordnungspunkt "Offene Punkte aus der letzten Sitzung" stellt sicher, dass keine offenen Anliegen verloren gehen. In allen Sitzungen waren hauptamtliche Dezernentinnen und Dezernenten dabei, um direkt auf Fragen und Anmerkungen eingehen zu können. Empfehlungen, die das Stadtteilforum ausspricht, werden an den Magistrat weitergeleitet und es erfolgt eine Rückmeldung in der darauffolgenden Sitzung.</p>
<p><i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i></p>	<p>Die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen durch ein Koordinationsteam aus Bürgerschaft und Verwaltung, die regelmäßigen Sitzungen als verlässlicher Rahmen und der Fokus auf konkret umsetzbare Projekte im Stadtteil.</p>
<p><i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i></p>	<p>Einrichtung einer breit besetzten Vorbereitungsgruppe zur Konzepterstellung und Begleitung des Umsetzungsprozesses, Sicherstellung einer guten Prozessdokumentation und Verbindlichkeit durch öffentlich einsehbare Protokolle, umsetzbare Projekte entwickeln und Erfolge sichtbar machen</p>
<p><i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i></p>	<p>Dezernat I Bürgerbeauftragte, Frau Jung-Kroh 06151/13-2300 buengerbeauftragte@darmstadt.de</p>

Titel der Bürgerbeteiligung	Einführung der Parkraumbewirtschaftung
<p><i>Kurzbeschreibung Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</i></p>	<p>Mit Hilfe der Parkraumbewirtschaftung sollen folgende Ziele von Stadt- und Verkehrsentwicklung erreicht werden: Die Verbesserung der Parkraumsituation für Anwohner, insbesondere in den innenstadtnahen Quartieren mit relevantem Fremdparkeanteil. Die Sicherung der Erreichbarkeit der relevanten Ziele für Besucher, Kunden und Lieferanten. Die Untersuchung einer Verkehrsverlagerung auf den Umweltverbund (Zu-Fuß-Gehen, Fahrrad, ÖPNV, Car-Sharing, Fahrgemeinschaften). Die Verbesserung der Situation für Zu-Fuß-Gehende durch systematisches Unterbinden behindernden Parkens auf Fußwegen. Die sachgerechte Kostenbeteiligung der Nutznießer an der Bereitstellung von Parkraum.</p>
<p><i>Beteiligungsgegenstand Woran wurde beteiligt?</i></p>	<p>Beteiligung zur Erarbeitung eines Parkraumkonzepts und dessen Umsetzung in ausgewählten Quartieren Darmstadts</p>
<p><i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i></p>	<p>Durch die Bürgerbeteiligung wurden die Ergebnisse der Analysen (Erhebungen des Parkraumangebots, der Parkraumnachfrage, statistische Daten des Quartiers) vorgestellt und gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern Lösungsansätze entwickelt. Darauf aufbauend wird das Parkraumkonzept für einzelne Quartiere erarbeitet und in die Bürgerschaft rückgekoppelt. Die Bürgerbeteiligung findet auf der Stufe der Anhörung statt.</p>
<p><i>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i></p>	<p>Es wurden die Anwohnerinnen und Anwohner in den betroffenen Quartieren angesprochen.</p>
<p><i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i></p>	<p>Eckpunktepapier zur Parkraumbewirtschaftung bildete die Grundlage 2014, darauf wurden Vorschläge entwickelt und im Rahmen von Rundgängen in den Quartieren vorgestellt und weiterentwickelt. Nach den Quartiers-Rundgängen wird das jeweilige Parkraumkonzept erarbeitet und erneut vorgestellt. Anschließend erfolgt ggfs. eine erneute Überarbeitung und ein Beschluss der politischen Gremien. Nach der Umsetzung soll eine Reflektion der Umsetzung gemeinsam mit der Bürgerschaft stattfinden. Da der Prozess noch nicht abgeschlossen ist, kann noch nicht abschließend über die Abstimmung der Prozessphasen geurteilt werden.</p>
<p><i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i></p>	<p>Es wurde ein Parkbeirat als beratendes Gremium gebildet und es wurden Rundgänge in den betroffenen Quartieren durchgeführt.</p>

<i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i>	Eckpunktepapier 02/2014 im Parkbeirat, 2 Rundgänge im Juli 2015, ein weitere Rundgang im Februar 2016, Erarbeitung des Parkraumkonzepts für die Quartiere, Umsetzung Ende 2016/Anfang 2017 Pro Gebiet sind für Beschilderung, Parkscheinautomaten und Markierungen Kosten in der Größenordnung von 100.000 – 150.000 Euro zu erwarten.
<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung wurden dokumentiert und fließen in die weitere Entwicklung des Parkraumkonzepts ein.
<i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i>	Das Aufzeigen von Gestaltungsmöglichkeiten im direkten Wohnumfeld hat sich bewährt.
<i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i>	
<i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i>	Stadtplanungsamt Herr Norbert Stoll 06151/13-2833 stadtplanungsamt@darmstadt.de

Titel der Bürgerbeteiligung	Vollumbau Merck-Stadion am Böllenfalltor
<i>Kurzbeschreibung Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</i>	Auswirkung des geplanten Stadionumbau auf die umgebenden Wohngebiete und Verkehrswege Die Konflikte liegen insbesondere in der hohen Lärm- und Verkehrsbelastung für die umliegenden Wohngebiete. Der Unterhalt des Stadions ist teuer, so dass schon länger über einen Umbau nachgedacht wird.
<i>Beteiligungsgegenstand Woran wurde beteiligt?</i>	Beteiligung zum geplanten Stadionumbau und dessen Auswirkungen auf die umgebenden Wohngebiete, Sportstätten und das Universitätsgelände. Beteiligung zum Anwohnerschutzkonzept
<i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i>	Abfrage bei den unmittelbaren AnwohnerInnen, Einschätzung der Notwendigkeit eines Anwohnerschutzes aus Sicht der BürgerInnen. Sammlung von Anregungen im Hinblick auf Verkehrsführung, Parkverbotszonen und Gästeführung
<i>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i>	AnwohnerInnen, TUD, TEC (Verein), Fans und Fangruppen, SV 98, alle interessierten BürgerInnen Es wurde eine Projektgruppe gebildet, die den Umbauprozess begleitet. Die Projektgruppe besteht aus Verwaltungsstellen, Eigenbetrieben, Rettungs- und Sicherheitskräften, Fanbündnis, SV 98, TUD, Sponsoren, externe BeraterInnen.
<i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i>	Magistratsbeschluss mit Standortprüfung 2013 Gründung der Projektgruppe und Vorbereitung der Umsetzung, Vorüberlegungen zum Vollumbau, Erarbeitung eines Bemessungsstadions Entscheidung zur Durchführung eines Bauleitplanverfahrens Anwohnerveranstaltung und Bürgerinformationsveranstaltung Informationsveranstaltung Lichtwiesenbahn Mehrere Dialogrunden mit den Vertretungen des Fanbündnisses zu verschiedenen Fragestellungen des Umbaus. 1. Offenlage im Rahmen des Bauleitplanverfahrens, Einspruchsfrist 1. Offenlage endet am 19.2.16.
<i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i>	Fachvortrag mit anschließender Bürgerdiskussion Dialogrunden
<i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i>	Prüfung der Einwände im Rahmen des Bauleitplanverfahrens 2016 Inkraftsetzung Bebauungsplan und Ausschreibung/Vergabe 2016 Bau 2017-2018 Fertigstellung 2018
<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	Die Anregungen und Hinweise im Rahmen der Dialogrunden und Informationsveranstaltungen sind in die Abwägungen zum Bauleitplanverfahren bzw. in die Beratung der Projektgruppe eingeflossen und werden dort abgewägt.

<p><i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i></p>	<p>Gespräche in kleinen Runden sind zielführend und konstruktiv zur Weiterentwicklung des Projekts bzw. Abwägung. Großveranstaltungen dienen der Information vieler Bürgerinnen und Bürger, sind aber aufgrund des frontalen Charakters weniger geeignet, um gemeinsam Hinweise und Anmerkungen zu besprechen.</p>
<p><i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i></p>	<p>Die Einbindung der direkt Betroffenen, in diesem Fall der Fans und der Anwohnerschaft, sind sehr wichtig für das Gelingen des Projekts.</p>
<p><i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i></p>	<p>Immobilienmanagement Darmstadt, Herr Neis, 06151/ 13-2673 immobilienmanagement@darmstadt.de</p>

Titel der Bürgerbeteiligung	Informationsabende Flüchtlinge in Darmstadt
<p><i>Kurzbeschreibung</i> <i>Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse</i> <i>Was waren die Probleme?</i> <i>Wo lagen die Konflikte? etc.</i></p>	<p>Aufgrund der humanitären Notlage hat die Wissenschaftsstadt Darmstadt auf Weisung des Landes Hessen Gebäude und Notunterkünfte hergerichtet, um Flüchtlinge in Darmstadt aufzunehmen. In Darmstadt leben derzeit Flüchtlinge in zwei Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Hessen. Die Stadt Darmstadt betrieb 2015 vier Notunterkünfte in verschiedenen Stadtteilen. Zusätzlich wird wöchentlich nach einem festgelegten Schlüssel ein Kontingent an Flüchtlingen aus den Erstaufnahmeeinrichtungen nach Darmstadt zugewiesen.</p> <p>Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen haben seit Mitte August bis Ende Dezember 2015 sieben Informationsabende zu den aktuellen Entwicklungen in Darmstadt stattgefunden.</p>
<p><i>Beteiligungsgegenstand</i> <i>Woran wurde beteiligt?</i></p>	<p>Es wurde über die Aufnahme und die Unterbringung der asylsuchenden Menschen in Darmstadt informiert. Außerdem wurde über die Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe und über Bedenken und Ängste gesprochen.</p>
<p><i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i></p>	<p>Es sollten Informationen zur aktuellen Situation in Darmstadt gegeben werden, insbesondere zur Herrichtung der Gebäude, der notwendigen Infrastruktur, der Belegung, der Unterstützungsstruktur und den Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements beim Aufbau und Betrieb der Unterkünfte und der Unterstützung des asylsuchenden Menschen. Durch die Informationsabende konnten Fragen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger entgegen genommen und beantwortet werden.</p>
<p><i>Zielgruppen, die angesprochen wurden</i> <i>Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i></p>	<p>Es wurden alle Bürgerinnen und Bürger angesprochen. Die fünf Veranstaltungen in den Stadtteilen richteten sich insbesondere an die Bürgerinnen und Bürger, die um Umfeld der Unterkünfte wohnen. Die Einladung erfolgte über Pressemitteilungen, Plakate, Handzettel, Werbung im ÖPNV, die städtische Homepage und Facebook. Das Interesse an den Informationsabenden war sehr hoch.</p>
<p><i>Prozessplan</i> <i>Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i></p>	<p>Die Informationsabende in den Stadtteilen wurden durchgeführt, wenn wesentliche neue Entwicklungen eingetreten sind (z.B. neue Unterkünfte eröffnet wurden). Im September und Oktober 2015 fanden zentrale Informationsveranstaltungen über die Situation der Flüchtlinge in Darmstadt und zu den Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements statt.</p>
<p><i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i></p>	<p>Informationsveranstaltungen Ehrenamtsbörse</p>

<p><i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i></p>	<p>18.08.15 Informationsabend Starkenburgkaserne (HEAE) 18.09.15 Informationsabend Wixhausen (Notunterkunft) 23.09.15 Informationsabend Flüchtlinge in Darmstadt 05.10.15 Informationsabend ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingsarbeit 14.10.15 Informationsabend Erstwohnhäuser für asylsuchende Menschen in Darmstadt: Kelley-Barracks und Schiebelhuthweg (Kontingent) 04.12.15 Informationsabend Flüchtlinge in Bessungen und Eberstadt (Kontingent und Notunterkunft) 14.12.15 Informationsabend Hessische Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in den Kelley Barracks (HEAE) Die Finanzierung der Informationsabende erfolgte für die Notunterkünfte und die Erstaufnahmeeinrichtungen durch das Land Hessen und für die Erstwohnhäuser und das ehrenamtliche Engagement durch das Sozialedezernat</p>
<p><i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i></p>	<p>Die Ergebnisse der Informationsabende wurden ab den Veranstaltungen im Oktober dokumentiert und veröffentlicht.</p>
<p><i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i></p>	<p>Die zeitnahe Durchführung von Vor-Ort-Veranstaltungen hat sich sehr bewährt, um Stimmungen und Fragen der Bürgerschaft aufzunehmen und im Dialog zu bleiben.</p>
<p><i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i></p>	<p>Wichtig sind frühzeitige Informationen für die Anwohnerinnen und Anwohner und die Benennung von Ansprechpersonen. Der Dialog muss auf Augenhöhe und kontinuierlich stattfinden, um diese gro-</p>
<p><i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i></p> <p><i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i></p>	<p>Dezernat I Flüchtlingsbeauftragter, Herr Rupp 06151/13-4050 fluechtlinge@darmstadt.de</p> <p>Dezernat V Koordination Asyl, Leitung Frau Koss 06151/13-2500 Amt-fuer-soziales-und-praevention@darmstadt.de</p>

Titel der Bürgerbeteiligung	Diskussionsabend zum Thema Architekturwettbewerbe
<i>Kurzbeschreibung Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</i>	Gemeinsam mit der Landesgruppe Hessen des Bundes Deutscher Architekten (BDA) und der Architektenkammer Hessen (AKH), ludt die Wissenschaftsstadt Darmstadt am 08.10.2015 interessierte Bürgerinnen und Bürger und Fachleute zu einem Symposium zum Thema „Städtebauliche- und Architekturwettbewerbe als offene Ergebnisse auf dem Weg zu einer sattelfesten Planung in Darmstadt“ in das Darmstadtium ein.
<i>Beteiligungsgegenstand Woran wurde beteiligt?</i>	Als Diskussionsgegenstand standen die Wettbewerbe zur Rheinstraßenbrücke, zum Nordbad, zum Neubau der Freiwilligen Feuerwehr in Arheilgen, zum Saladin-Eck und zur Wilhelminenpassage auf der Tagesordnung.
<i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i>	Informieren, Anhören Die Stadt Darmstadt und verschiedene Investoren großer Bauvorhaben haben im Jahr 2015 in der Übereinstimmung, dass konkurrierende Verfahren eine gute Methode zur Bestenermittlung sind, Wettbewerbe ausgelobt. Diese Wettbewerbe oder Mehrfachbeauftragungen betrafen große und kleine Bauvorhaben, technisch ausgerichtete Aufgabenstellungen und solche, die ganz auf das Bild der Stadt abhoben. Immer haben die Wettbewerbsergebnisse zu kontroversen aber fruchtbaren Diskussionen geführt und letztendlich eines übereinstimmend erreicht: Eine positive Diskussion über das, was Darmstadt an Städtebau und Architektur, an Qualität und Gestaltung braucht. Dieser Diskurs sollte nun auch mit Vertreterinnen und Vertretern des Darmstädter Gestaltungsbeirates, des Bundes Deutscher Architekten und der Architektenkammer Hessen geführt werden.
<i>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i>	Es war ein großer Anteil Fachpublikum anwesend. Zitat Darmstädter Echo, 11.10.2015: „Auf das grundsätzliche Auseinanderklaffen zwischen aktuellem Architektur-Zeitgeist - kubische, kantige Baukörper - und gängigem Bevölkerungsgeschmack - kleinteilige Strukturen - wies eine Kunsthistorikerin hin. Diese Kluft kam bei der gemeinsam mit dem Bund Deutscher Architekten und der Architektenkammer organisierten Veranstaltung kaum zum Tragen: Das überwiegend professionell mit Architektur befasste Publikum stimmte spontan über den Ausgang des Saladin-Wettbewerbs ab: Der Siegerentwurf wurde mit großer Mehrheit begrüßt.“
<i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i>	

<i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i>	Podiumsdiskussion: Dipl.-Ing. Jochen Klie (Bund Deutscher Architekten BDA), Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher (Vorsitzende Gestaltungsbeirat Wissenschaftsstadt Darmstadt), Dipl.-Ing. Kerstin Schultz (Bund Deutscher Architekten BDA), Dr. Jürgen Tietz (Gestaltungsbeirat Wissenschaftsstadt Darmstadt), Dipl.-Ing. Susanne Wartzeck (Gestaltungsbeirat Wissenschaftsstadt Darmstadt), Stadträtin Cornelia Zuschke (Wissenschaftsstadt Darmstadt). + Diskussion im Plenum Moderiert wurde die Veranstaltung von dem Darmstädter Journalisten Klaus Honold.
<i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i>	
<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	
<i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i>	
<i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i>	
<i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i>	Stadtplanungsamt 06151/13-2092 stadtplanungsamt@darmstadt.de

Titel der Bürgerbeteiligung	Planungswerkstatt Eberstadt, 13. / 14. November 2015, Jahnturnhalle, Darmstadt Eberstadt
<i>Kurzbeschreibung Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</i>	<p>Der Stadtteil Eberstadt weist als ehemals eigenständige Ortschaft einen historischen dörflichen Ortskern auf und ist bis heute auf ca. 23.000 Einwohner angewachsen. Der Ortskernbereich muss vielen Bedürfnissen der heutigen Zeit entsprechen, was Konflikte bezüglich Verkehrsbelastung, Dichte, Nutzung und Aufenthaltsqualität mit sich bringt. Die Bevölkerung nimmt einen allgemeinen planerischen Handlungsbedarf wahr.</p> <p>Am 07.05.2015 stimmte die Stadtverordnetenversammlung einem Antrag zu, in dem der Magistrat mit der Durchführung einer Planungswerkstatt für den Ortskern Eberstadt beauftragt wurde. Auszug Antrag: „Der Magistrat wird gebeten, in diesem Jahr eine Planungswerkstatt mit der Bürgerschaft zum Eberstädter Ortskern zu organisieren – zur städtebaulichen und verkehrsmäßigen Entwicklung.“</p>
<i>Beteiligungsgegenstand Woran wurde beteiligt?</i>	Planungsaufgaben im Ortskernbereich Eberstadt: Themen wie Verkehr, Städtebau, Gestaltung und Grün wurden in Teilbereichen mit konkreten Aufgabenstellungen bearbeitet.
<i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i>	<p>Durch die Beteiligung sollten für die weitere Planungsarbeit in dem Ortsteil verwertbare Ergebnisse erreicht werden, die inhaltlich von der Bürgerschaft mitgetragen werden. Die Bürgerschaft sollte dabei auch für reale Grenzen und Rahmenbedingungen der planerischen Spielräume sensibilisiert werden.</p> <p>Stufe der Bürgerbeteiligung: Mitgestalten Die Bürgerschaft brachte sich mit Ideen und Gedanken ein. Experten aus verschiedenen Planungsbüros lieferten dabei den nötigen fachlichen Hintergrund und fungierten als Bleistift der Bürgerinnen und Bürger.</p>
<i>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden Betroffene erreicht? Waren Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i>	<p>Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger.</p> <p>Zitat Darmstädter Echo vom 16.11.2015: <i>„Zu einer Eberstädter Planungswerkstatt zu Plätzen, Verdichtung und Verkehr kamen am Freitag und Samstag rund 50 Bürger in der Jahnturnhalle zusammen. <...> Teilnehmer lobten in der Schlussrunde, dass sich die Bürger weitgehend einig waren und die Fachleute aus der Verwaltung wenig doziert, sondern die Gruppen beraten hätten.“</i></p>
<i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i>	Die Planungswerkstatt stand am Anfang eines Prozesses, in dessen Verlauf in Zukunft verschiedene Planungsaufgaben im Stadtteil bearbeitet und umgesetzt werden sollen. Die Bürgerschaft wurde zum frühestmöglichen Zeitpunkt beteiligt.
<i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i>	Planungswerkstatt mit externer Moderation. Auftakt als Informationsveranstaltung mit Dialog-Inseln (Freitag) & geschlossene Kleingruppenarbeit mit öffentlichem Ausklang (Samstag). Arbeitsgruppen mit Bürgerinnen und Bürgern, die jeweils von 2 Experten aus externen Planungsbüros unterstützt und begleitet wurden.

<p><i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i></p>	<p>Erste Stufe: Auftaktveranstaltung am Freitag (13.11.) um 18 Uhr: Vorstellung des Ablaufs und der Themen der Planungswerkstatt. Ab Samstag (14.11.) um 9 Uhr: Bearbeitung der einzelnen Planungsthemen in Gruppen. Ab 16 Uhr Vorstellung der Arbeitsergebnisse in einem offenen Gespräch Finanzierung: aus Planungsmittel des Stadtplanungsamtes (sehr kostenintensiv durch die Teilnahme des externen Moderationsbüros und vieler externer Experten)</p> <p>Zweite Stufe: Vorstellung der Ergebnisse zwei Monate später siehe unten Finanzierung: aus Planungsmittel des Stadtplanungsamtes</p> <p>Dritte Stufe: Planerische Weiterentwicklung und Umsetzung der Ergebnisse im Folgejahr Finanzierung: Bereitstellung neuer Mittel aus diesem Anlass</p>
<p><i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i></p>	<p>Die Ergebnisse der Planungswerkstatt werden in der Auftaktveranstaltung zum Stadtteilforum am 16. Februar 2016 vorgestellt. Eine Dokumentationsbroschüre der zweitägigen Veranstaltung wurde im Internet veröffentlicht: www.darmstadt.de/eberstadt-planen</p> <p>Ziel: Weiterentwicklung der Ergebnisse in daraus folgenden weiterführenden Planungsaufgaben und Maßnahmen</p>
<p><i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i></p>	<p>Bewährt hat sich die Arbeit in kleinen Arbeitsgruppen mit maximal 10 Personen und die intensive Betreuung der jeweiligen Arbeitsgruppen durch zwei externe Experten. Effekte: hohe Produktivität und gute Ergebnisse, hohe Zufriedenheit unter den Teilnehmenden, Verstärkung des Interesses und der Begeisterung durch Lerneffekte. gute Voraussetzung: politisch unbelastete externe Experten</p> <p>Eine gute Moderation (lockert auf, animiert zum produktiven Arbeiten durch Vorstellung von Zwischenergebnissen, Kurzweiligkeit durch Weiterentwicklung der Aufgabenschwerpunkte im Laufe des Prozesses für die Gruppenarbeit, etc.)</p>
<p><i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i></p>	<p>Ein Moderationsbüro ist bei Öffentlichkeitsveranstaltungen, in denen die Bürgerschaft mitarbeitet, sehr zu empfehlen. Die Zusammenarbeit von externen Experten und mit Bürgerinnen und Bürgern ist produktiv und befruchtend. Es müssen frühzeitig Mittel für ein solches Beteiligungsverfahren in den Haushalt eingestellt werden.</p>
<p><i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i></p>	<p>Stadtplanungsamt Frau Judith Wilms 06151/13-3936 stadtplanung@darmstadt.de</p>

Titel der Bürgerbeteiligung	Welterbeantrag Künstlerkolonie Mathildenhöhe
<p><i>Kurzbeschreibung</i> <i>Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse</i> <i>Was waren die Probleme?</i> <i>Wo lagen die Konflikte? etc.</i></p>	<p>Es gibt mehrere Fördervereine, die die Entwicklung der Mathildenhöhe unterstützen. Bereits heute existiert auf der Mathildenhöhe ein hoher Entwicklungs- und Nutzungsdruck, der sich vor allem in der Parkplatzsituation, im touristischen Bereich und städtebaulichen Aspekten äußert.</p>
<p><i>Beteiligungsgegenstand</i> <i>Woran wurde beteiligt?</i></p>	<p>Die Beteiligung bezieht sich auf den Erarbeitungsprozess des Welterbeantrags</p>
<p><i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i></p>	<p>Das Ziel Darmstadts ist es, für die Künstlerkolonie Mathildenhöhe den UNESCO Weltkulturerbestatus zu erlangen. Zur Vermittlung der außergewöhnlichen, universellen Bedeutung der Mathildenhöhe hat die Stadt eine Reihe von Gremien eingerichtet, die auf den verschiedensten Ebenen eine erfolgreiche Bewerbung sicherstellen sollen. Darüber hinaus ist die Mitarbeit und das Engagement der Bürgerschaft unerlässlich – in Form von Anregungen, Ideen und konstruktiver Kritik. Die Bürgerbeteiligung zum Welterbeantrag bewegt sich auf der Stufe der Anhörung.</p>
<p><i>Zielgruppen, die angesprochen wurden</i> <i>Wurden die Betroffenen erreicht?</i> <i>War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i></p>	<p>Es wurden sachkundige Personen aus Darmstädter Institutionen für die Magistratskommission Mathildenhöhe entsandt. In der Koordinierungsrunde kommen die Stakeholder der Kernzone, EigentümerInnen von privaten und öffentlichen Gebäuden, NutzerInnen der Gebäude, Fördervereine und bürgerschaftliche Gruppen zusammen. Zur Bürgerinformationsveranstaltung am 17.11.2015 waren alle Darmstädterinnen und Darmstädter eingeladen. Außerdem konnten die Fördervereine Ihre Arbeit präsentieren. Mit den vorhandenen Gremien und der Bürgerinformationsveranstaltung konnten die unmittelbar Betroffenen AnwohnerInnen und die NutzerInnen erreicht werden.</p>
<p><i>Prozessplan</i> <i>Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i></p>	<p>Der Prozess befindet sich noch in einer frühen Phase. Die bisherigen Prozessschritte waren gut aufeinander abgestimmt.</p>
<p><i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i></p>	<p>Informationsveranstaltung, Ausstellung, Koordinierungsrunden</p>
<p><i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i></p>	<p>2015-2017: Erarbeitung des Nominierungsdossiers und des Managementplans 2018: Fertigstellung der Antragsunterlagen, Vorprüfung durch das UNESO Welterbezentrums in Paris Feb. 2019: Definitiver Abgabetermin aller Antragsunterlagen 2020: Entscheidung des Welterbekomitees</p>
<p><i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i></p>	<p>Die Hinweise und Anmerkungen der BürgerInnen in der Informationsveranstaltung wurden dokumentiert und veröffentlicht. Sie werden in den Gremien weiter bearbeitet.</p>

<p><i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i></p>	<p>Die Koordinierung unterschiedlicher Interessen und Blickwinkel auf das Vorhaben im Rahmen einer Koordinierungsrunde hat sich bewährt. Außerdem die Aufteilung der Bürgerinformationsveranstaltung in einen Informations- und einen Anregungsblock.</p>
<p><i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i></p>	<p>Eine Einbindung der Gruppen, die sich bereits für das Thema engagieren, ist sehr wichtig. Die Gestaltungsspielräume müssen in den verschiedenen Prozessphasen deutlich gemacht werden.</p>
<p><i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i></p>	<p>Dezernat I Projektleiterin Mathildenhöhe, Frau Dr. Lorenz Tel. 06151/13-3789 projekt.welterbe@darmstadt.de</p>

Titel der Bürgerbeteiligung	Jugendkongress 2015 "Junge Geflüchtete in Darmstadt"
<i>Kurzbeschreibung Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</i>	Der Jugendkongress hat 2015 zum 9. Mal stattgefunden. Bereits seit 2004 haben Jugendliche über den Jugendkongress die Möglichkeit, ihre Ideen zu verschiedenen politischen Themen und ihrem Alltag einzubringen und mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung zu diskutieren.
<i>Beteiligungsgegenstand Woran wurde beteiligt?</i>	Einbeziehung von Jugendlichen in die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit
<i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i>	Jugendliche wurden über die Möglichkeiten der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit in Darmstadt informiert. Sie konnten ihre Ideen zur Thematik einbringen und einige kleinere Projekte direkt umsetzen.
<i>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i>	Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. Es nahmen ca. 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Jugendkongress teil.
<i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i>	
<i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i>	Kurzvorträge mit anschließender Diskussion, Kleingruppen, Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung
<i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i>	1-Tages-Veranstaltung
<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	Jugendliche arbeiten weiterhin im Jugendforum an den eingebrachten Ideen und Thematiken. Ein kleines Projekt konnte durch die Jugendlichen bereits im Anschluss umgesetzt werden.
<i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i>	Zum Jugendkongress 2015 wurde erstmals ein festes Thema vorgegeben. Dies hat die Jugendlichen angesprochen und diese Struktur wird daher in den folgenden Jahren weiter umgesetzt.
<i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i>	Für Jugendliche ist es einfacher, sich auf eine Thematik einzulassen, als sich frei assoziierend an einem Beteiligungsverfahren teilzunehmen.
<i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i>	Jugendamt - Jugendbildungswerk Frau Eva Pelikan 06151/13-39 67 eva.pelikan@darmstadt.de

Titel der Bürgerbeteiligung	Planungswettbewerb zur Quartiersmitte in der Lincoln-Siedlung
<p><i>Kurzbeschreibung</i> <i>Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse</i> <i>Was waren die Probleme?</i> <i>Wo lagen die Konflikte? etc.</i></p>	<p>In zwei öffentlichen Planungswerkstätten in 2010 und 2011 wurde die Rahmenplanung für die Konversionsflächen vorbereitet. Der Rahmenplan wurde in 2011 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, er bildete die Grundlage für die Bauleitplanung sowie für den vorgesehenen städtebaulichen Vertrag zur Entwicklung der Lincoln-Siedlung. Das Gelände der Lincoln-Siedlung wurde im Jahr 2014 von der BVD New Living GmbH & Co. KG. erworben, eine Tochtergesellschaft der Bauverein AG. Die zweite Stufe der Öffentlichkeitsbeteiligung zum Bauleitplanverfahren zur Aufstellung des Bebauungsplans S 25 Lincoln-Siedlung wurde durchgeführt. Derzeit findet die Prüfung und Abwägung der Anregungen statt.</p> <p>Im Rahmen der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit (1. Stufe) fand im Februar 2015 eine Bürgerinformationsveranstaltung statt. Für die Quartiersmitte in der Lincoln-Siedlung ist der Neubau einer Schule, einer Kindertagesstätte und die Entwicklung eines Quartiersparks und eines Quartiersplatz geplant. Zur Vorbereitung der Umsetzung der Planungen ist ein Planungswettbewerb mit integriertem Architekturwettbewerb mit vorgeschaltetem und begleitendem Bürgerbeteiligungsprozess für das im Bebauungsplanentwurf S 25 vorgesehene Baufeld sowie den angrenzenden Quartiersplatz und Quartierspark vorgesehen.</p> <p>In Bezug auf die Planungen und Entwicklungen in der Lincoln-Siedlung gibt es bereits engagierte Gruppen und eine hohe Zahl an interessierten Einzelpersonen. Außerdem wohnen schon Studentinnen und Studenten in der Lincoln-Siedlung und es werden weitere Bewohnerinnen und Bewohner anziehen.</p>
<p><i>Beteiligungsgegenstand</i> <i>Woran wurde beteiligt?</i></p>	<p>Die Bürgerbeteiligung im November 2015 bezog sich auf den Entwurf der Aufgabenstellung für den Planungswettbewerb.</p>
<p><i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i></p>	<p>Ziel der Bürgerbeteiligung soll sein, dass sich alle interessierten Bürgerinnen und Bürger an dem Planungs- und Umsetzungsprozess zur Quartiersmitte einbringen können. Im Rahmen der Beteiligungsveranstaltung im Nov. 2015 konnten die Bürgerinnen und Bürger Informationen zum Planungswettbewerb erhalten und Anmerkungen und Hinweise zum Entwurf der Aufgabenstellung einbringen.</p> <p>Außerdem wurden im Nachgang zur Veranstaltung 2 BürgervertreterInnen und eine Jugendvertretung ausgelost, die im Preisgericht als Sachverständige ohne Stimmrecht mitwirken. Neben den 3 Bürgervertretungen wird die Initiative „WIR auf Lincoln!“ ein Mitglied delegieren.</p> <p>Die Bürgerbeteiligung findet auf der Stufe der Mitgestaltung statt.</p>

<p><i>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i></p>	<p>Durch gezielte Ansprache von MultiplikatorInnen wurden die Zielgruppen (junge Menschen, bereits engagierte Gruppen, potentielle BewohnerInnen) angesprochen und erreicht.</p>
<p><i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i></p>	<p>Auftakt mit Bürgerbeteiligung zur Aufgabenstellung Lösung der Bürgervertretung für das Preisgericht Preisrichtervorbesprechung, Kolloquium mit den TeilnehmerInnen des Wettbewerbs und Preisgerichtssitzung Anschließend öffentliche Ausstellung Vergabe der Planungsaufträge, Planung und Fertigstellung der Quartiersmitte Das Bewerbungsverfahren zur Teilnahme als Bürgervertretung am Preisgericht wurde auf der Beteiligungsveranstaltung vorgestellt und gestartet.</p>
<p><i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i></p>	<p>Bürgerinformation, Vor-Ort-Besichtigung, Dialoge an Themeninseln, Bewerbungsverfahren zur Mitwirkung am Preisgericht</p>
<p><i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i></p>	<p>19.11.2015 Bürgerbeteiligung zur Aufgabenstellung 22.01.2016 Preisrichtervorbesprechung 20.04.2016 Kolloquium mit den TeilnehmerInnen des Wettbewerbs 05.07. und 06.07.2016 Preisgerichtssitzung Anschließend öffentliche Ausstellung Ende 2016 Vergabe der Planungsaufträge 2017 Planung 2018/2019 Fertigstellung der Quartiersmitte</p>
<p><i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i></p>	<p>Die Anmerkungen zum Entwurf der Aufgabenstellung wurden dokumentiert und veröffentlicht und werden dem Preisgericht und den WettbewerbsteilnehmerInnen zur Verfügung gestellt. Außerdem haben die Bürgervertretungen im Preisgericht die Aufgabe, die Sicht der Bürgerinnen und Bürger einzubringen.</p>
<p><i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i></p>	<p>Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den bestehenden Interessengruppen und zivilgesellschaftlichen Akteuren hat sich bewährt, außerdem das differenzierte Angebot zur Mitwirkung im Preisgericht (ein Mann, eine Frau, eine Jugendvertretung, eine Delegierte). Im Vorfeld wurde ein Blick auf die neue Quartiersmitte angeboten und während der Veranstaltung einen Drohnen-Film vom Planungsgebiet gezeigt, um sich ein besseres Bild machen zu können.</p>
<p><i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i></p>	<p>Die Bildung einer interdisziplinären Vorbereitungsgruppe zur Erarbeitung des Veranstaltungskonzepts und der Inhalte. Die Klärung, wo bereits Festlegungen vorliegen und wo noch Gestaltungsspielräume bestehen.</p>

<i>Fachamt:</i>	Eigenbetrieb Immobilienmanagement
<i>Ansprechperson:</i>	Herr Gemmel
<i>Tel.:</i>	06151/13-3816
<i>E-Mail:</i>	immobilienmanagement@darmstadt.de

Titel der Bürgerbeteiligung	Verlängerung der Straßenbahnlinie 2 (Lichtwiesenbahn) zum Campus der TU Lichtwiese
<p><i>Kurzbeschreibung</i> <i>Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse</i> <i>Was waren die Probleme?</i> <i>Wo lagen die Konflikte? etc.</i></p>	<p>Aufgrund kontinuierlich steigender Studierenden- und Beschäftigtenzahlen am Campus Lichtwiese der TU Darmstadt und daraus folgenden Kapazitätsengpässen auf den Buslinien K und KU ist eine Verbesserung der ÖPNV-Erschließung dringend notwendig. Einen entsprechenden Beschluss für eine Straßenbahnverlängerung haben die Gremien der Wissenschaftsstadt Darmstadt in 2013 und 2015 gefasst.</p> <p>Diese Maßnahme ist auch im aktuellen Nahverkehrsplan 2011 – 2016 des Landkreises Darmstadt-Dieburg und der Wissenschaftsstadt Darmstadt vorgesehen.</p> <p>Gebaut werden soll eine neue ca. 1,3 km lange Straßenbahntrasse. Sie beginnt an der heutigen Straßenbahnhaltestelle „Hochschulstadion“, verläuft parallel zum Lichtwiesenberg und führt vorbei am Fachbereich Architektur und der Mensa. Die Trasse endet dann mit einer Wendeschleife vor dem neuen Hörsaal- und Medienzentrums.</p> <p>Gegenüber der Kletterhalle wird eine weitere Haltestelle entstehen, so dass Stadionbesucher insbesondere das Stadion leichter erreichen können.</p>
<p><i>Beteiligungsgegenstand</i> <i>Woran wurde beteiligt?</i></p>	<p>In der von der Bürgerbeteiligung im Planfeststellungsverfahren unabhängigen Bürgerinformationsveranstaltung am 26.11.15 konnten Bürger ihre Fragen stellen und Anregungen einbringen. Des Weiteren bestand an sogenannten Thementischen die Gelegenheit zum konstruktiven Dialog mit Planern und Entscheidern um Detailfragen zu erörtern.</p>
<p><i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Bürgerbeteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i></p>	<p>Ziel der Bürgerbeteiligung war es, die Bürger über den Bau der Lichtwiesenbahn zu informieren.</p> <p>Anregungen von Bürgern wurden geprüft und sind ggf. in den weiteren Planungsprozessen eingegangen.</p> <p>Um die Bürger weiterhin beteiligen und informieren zu können wurde die <u>Webseite</u> www.heagmobilo.de/lichtwiesenbahn.de sowie die E-Mail-Adresse lichtwiesenbahn@heagmobilo.de eingerichtet.</p>

<p>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</p>	<p><u>Folgende Zielgruppen sind durch die Baumaßnahme betroffen:</u></p> <p><u>Bessere ÖPNV-Anbindung des Campus Lichtwiese für Bürger, Studenten und Beschäftigte</u> Der Bau der Lichtwiesenbahn bietet die Chance, den Standort Lichtwiese der Technischen Universität Darmstadt an das Straßenbahnnetz anzuschließen und dadurch dessen Attraktivität noch zu steigern. Der Campus Lichtwiese ist einer der zentralen Hochschulstandorte in Darmstadt. Allein rund 2000 Menschen haben dort ihren Arbeitsplatz. Die Zahl der Studierenden ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen und wird weiterhin auf hohem Niveau bleiben. Die geplante Streckenerweiterung steht auch für eine umweltfreundliche und attraktive Nahverkehrsverbindung von der Darmstädter Innenstadt in das Naherholungsgebiet Lichtwiese und zu den dortigen Sportanlagen.</p> <p><u>Verkehrliche Entlastung des Woogsviertels</u> Durch die Lichtwiesenbahn werden die Bürger im Wohngebiet Woogsviertel deutlich von der derzeitigen starken Busbelastung durch die Linien K und KU in der Roßdörfer Straße entlastet. Die Linie K wird seltener fahren, die Linie KU entfällt komplett. Die verbleibenden Fahrten der Buslinie K bieten den Bewohnern einen besseren ÖPNV-Service, da Studierende und TU-Angestellte diese nicht mehr im bisherigen Maße nutzen werden. Die Linie K ins Woogsviertel wird stark entlastet. Heute können zu Spitzenzeiten Schulklassen oder Familien mit kleinen Kindern die Linie zum Vivarium nicht nutzen. Aber auch Angehörige der Universität haben Probleme bei der Anreise zu ihrem Arbeitsplatz.</p> <p><u>Weniger CO2-Emissionen in Darmstadt</u> Die Buslinie K fährt künftig seltener und die Buslinie KU entfällt ganz, entsprechend verringert sich die CO2-Belastung. Alle Straßenbahnen der HEAG mobilo fahren CO2-neutral. Dies wird einen positiven Effekt im Zuge der Luftreinhaltung in Darmstadt für alle Bürger bewirken.</p> <p>In der Bürgerinformationsveranstaltung waren die einzelnen Zielgruppen anwesend. Nach den Fachvorträgen erhielten Bürger, Studenten und Beschäftigte an der TU Lichtwiese die Möglichkeit in Diskussion in großer Runde als auch im Dialog mit den Fachplanern und der Politik zu treten. Die Veranstaltung wurde den Zielgruppen durch eine Pressemitteilung, Plakate und Flyer angekündigt.</p>
<p>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</p>	<p>Die Bürgerinformationsveranstaltung wurde den Bürgern als zusätzlich Veranstaltung zum Planfeststellungsverfahren angeboten und waren politisch gut abgestimmt.</p>

<p><i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i></p>	<p>Bei der Informationsveranstaltung wurden Fachvorträge, eine Diskussion und Fragerunde, sowie persönliche Gespräche mit Fachplanern, Vertreter von Politik, der Technischen Universität und dem Verkehrsunternehmen HEAG mobilo eingesetzt. Informiert wurden die Zielgruppen über eine ankündigende Pressemitteilung und die Internetseiten www.darmstadt.de/Lichtwiesenbahn und www.heagmobilo.de/de/lichtwiesenbahn</p>
<p><i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i></p>	<p>Die Bürgerinformationsveranstaltung wurde den Zielgruppen als Vorabinformation zur Planfeststellung angeboten. Diese Veranstaltung wurde intensiv mit den Projektbeteiligten abgestimmt und den Bürgern rechtzeitig über Postwurfsendungen, Flyer, Pressemitteilungen und Plakaten bekannt gegeben.</p>
<p><i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i></p>	<p>Anregungen, Fragen aus der Bürgerinformationsveranstaltung wurden aufgenommen, geprüft und diskutiert.</p>
<p><i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i></p>	<p>Bewährt hat sich die Einbindung aller Betroffenen. Ferner wurde der offene Dialog und Einzelgespräche mit Planern und politischer Ebene positiv bewertet. Ebenfalls positiv kann die unabhängige Moderation durch ein beauftragtes Büro hervorgehoben werden. Zudem wurde auch auf weitere Baumaßnahmen, die die Lichtwiesenbahn tangieren, eingegangen. Damit wurde ein ganzheitlicher Planungsansatz für das gesamte Gebiet deutlich.</p>
<p><i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i></p>	<p>Wichtig ist die frühzeitige Einbindung aller Betroffenen. Ausführlich Dialoge und Diskussionen mit den Bürgern helfen der Akzeptanz des Projekts. Empfehlenswert ist auch eine unabhängige Moderation bei Bürgerbeteiligungen mit polarisierten Zielgruppen.</p>
<p><i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i></p>	<p>Stadtplanungsamt Herr Möllmann; Herr Mauer 06151/13-2610; 06151/13-2093 lichtwiesenbahn@darmstadt.de</p>

Titel der Bürgerbeteiligung	Neugestaltung der Frankfurter Straße im Bereich der Firma Merck: Informationsveranstaltung zu Umbauplänen. 09.12.2015, Zum Goldenen Löwen.
<i>Kurzbeschreibung Ausgangssituation, ggf. Historie, Umfeldanalyse Was waren die Probleme? Wo lagen die Konflikte? etc.</i>	<p>Die Frankfurter Straße ist die zentrale Nord-Süd-Achse Darmstadts. Sie ist eine leistungsfähige innerstädtische Hauptverkehrsstraße, mit beidseitigen Radverkehrsanlagen und einer Straßenbahntrasse der Linien 6, 7 und 8. An der Haltestelle „Merck“ verkehren die Straßenbahnen im Mittel alle 7,5-Minuten in Richtung Innenstadt und nach Arheilgen. Die Frankfurter Straße dient zudem der Merck KGaA zur Erschließung des Werksgeländes und ist dadurch auch für das Erscheinungsbild des Unternehmens von großer Bedeutung. Mit der Neugestaltung der öffentlichen Verkehrsflächen soll die Trennwirkung der Frankfurter Straße verringert werden. Dazu ist eine Reduzierung der Fahrstreifen für den Kraftfahrzeugverkehr von 4 auf 2 vorgesehen, wodurch eine Erhöhung der Verkehrssicherheit für den Fuß- und Radverkehr durch bessere Querungsmöglichkeiten sowie eine eindeutigere Verkehrsführung erreicht werden können. In einer 2. Stufe werden nördlich und südlich Maßnahmen zur verkehrlichen und gestalterischen Aufwertung der Frankfurter Straße ergriffen. Dies betrifft insbesondere Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität und Sicherheit des Fuß- und Radverkehrs, die Anlage von straßenbegleitenden Grünstreifen und möglichst vielen Bäumen und einzelne den Verkehrsablauf verbessernde Maßnahmen für den Kraftfahrzeugverkehr in den Knotenpunktbereichen. Das beauftragte Verkehrsplanungsbüro R+T hat in einer Vorplanung die entwurfstechnische Machbarkeit des Verkehrs- und Gestaltungskonzeptes nachgewiesen. Die Prognose zeigt, dass auch nach der Realisierung der geplanten Maßnahmen die Leistungsfähigkeit der Frankfurter Straße gewährleistet ist.</p>
<i>Beteiligungsgegenstand Woran wurde beteiligt?</i>	<p>Bau- und Verkehrsdezernentin Cornelia Zuschke stellte gemeinsam mit Fachleuten aus der städtischen Bauverwaltung und dem Verkehrsplanungsbüro R + T den aktuellen Stand der Planung und die damit verbundenen Verfahren vor. Bürgerinnen und Bürger haben Gelegenheit Anregungen zur Sache einzubringen und zur Diskussion zu stellen.</p>
<i>Ziel (Was wurde durch Beteiligung erreicht?) und Stufe der vorgesehenen Beteiligung (informieren, anhören, mitgestalten mitentscheiden)</i>	<p>Informieren, Anhören</p>
<i>Zielgruppen, die angesprochen wurden Wurden die Betroffenen erreicht? War die Auswahl und Ansprache geeignet, um die gesetzten Beteiligungsziele zu erreichen?</i>	<p>Ca. 50 - 80 Teilnehmende, davon ungefähr die Hälfte Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung.</p>

<i>Prozessplan Waren die Prozessphasen gut abgestimmt?</i>	Im Vorfeld der Veranstaltung wurde vom beauftragten Büro R + T in Abstimmung mit den städtischen Ämtern eine Vorentwurfsplanung entwickelt. Diese wurde in der Veranstaltung am 09.12.2015 erläutert und zur Diskussion gestellt.
<i>Welche Methoden wurden eingesetzt?</i>	Externe Moderation 1. Eingangsvorträge zur Planung durch Stadträtin Zuschke und Verkehrsplanungsbüro R + T. 2. Arbeitsphase an Tischen: Anregungen und Stellungnahmen konnten auf Papierbögen festgehalten werden.
<i>Zeitlicher Ablauf, Finanzierungsplan</i>	15.12.2015: Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Vorentwurfsplanung zur Kenntnis und beschließt, dass die Entwurfsplanung nach Magistratsbeschluss beauftragt werden kann. Die durch die Stadt vorgegebenen Standards und Auflagen zur Aufrechterhaltung aller funktionierenden Fahrbeziehungen zwischen Arheilgen und der Innenstadt sind zu beachten und im Planungsfortschritt zwingend einzuarbeiten. Dem in der Begründung dargelegten weiteren Verfahren bzgl. Finanzierung und Kostenübernahme sowie Unterhaltung wird zugestimmt. Die Bauherrschaft für die Maßnahme liegt bei der Wissenschaftsstadt Darmstadt. Alle Umbaukosten werden von der Merck KGaA übernommen. Dies umfasst die Maßnahmen der 1. Stufe inkl. Haltestelle sowie die der 2. Stufe. In einem Erschließungsvertrag zwischen Merck KGaA und der Wissenschaftsstadt Darmstadt wird die Finanzierung, die Kostenübernahme für den Bau und die Unterhaltung der Maßnahmen im öffentlichen Raum geregelt.
<i>Wie wurde mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung umgegangen?</i>	Als Reaktion auf geäußerte Bedenken zur verkehrlichen Leistungsfähigkeit der Planung wird Anfang März 2016 eine erneute Verkehrszählung durchgeführt. Danach folgt eine Testphase mit Reduzierung der Fahrstreifen für den Kraftfahrzeugverkehr von 4 auf 2. Aktuelle Informationen im Internet unter: http://www.darmstadt.de/umbau-frankfurter-strasse
<i>Was hat sich im Beteiligungsverfahren bewährt?</i>	Von einigen der Teilnehmenden wurde Kritik geäußert, weil ihnen eine Diskussion im Plenum lieber gewesen wäre. Die Arbeitsphase an den Tischen hat für die Mehrheit der Teilnehmenden gut funktioniert und war produktiv.
<i>Welche Anregungen für ähnliche Prozesse lassen sich ableiten?</i>	
<i>Fachamt: Ansprechperson: Tel.: E-Mail:</i>	Stadtplanungsamt Frau Michels 06151/13-2590 stadtplanung@darmstadt.de